

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Daresalam
1. Sept. 1906.
Erscheint jeden
Sonnabend

Abonnementspreis
Für Daresalam halbjährlich 6 Rupien, für die übrigen Teile der Kolonie halbjährlich einschl. Porto 7 Rupien, für Deutschland und die anderen deutschen Kolonien halbjährlich einschl. Porto a) direkt von der Hauptexpedition Daresalam bezogen 9 Mark, b) von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin O. Gubenerstr. 31 bezogen 8 Mark, für die übrigen Länder des Weltpostvereins einschl. Porto jährlich 16 Rupien oder 20 Mark oder 1 £.
Im Interesse einer pünktlichen Expedition wird möglichst um Vorausbezahlung der Bezugsgebühren gebeten. Wird ein Abonnement nicht abbestellt, gilt dasselbe bis zum Eintreffen der Abbestellung als stillschweigend erneuert.

Insertionsgebühren
Für die 4-gespaltene Zeile 50 Pfennige. Mindestsatz für ein einmaliges Inserat 2 Rupien oder 3 Mark. Für Familiennachrichten sowie größere Inserate aufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.
Die Annahme von Anzeigen- und Abonnementsaufträgen erfolgt sowohl durch die Hauptexpedition in Daresalam wie bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin O. Gubenerstr. 31. Abonnements werden außerdem von sämtlichen Postanstalten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns angenommen. Postzeitungsliste Seite 84. Telegramm-Adresse für Daresalam: Zeitung Daresalam. Telegramm-Adresse für Berlin: Droschke, Berlin Gubenerstr.

Jahrgang VIII.
No. 35.

Localpatriotismus oder die Vertretung von Allgemein-Interessen.

Unser Artikel „Die Quetschsalte der Kolonie“ in No. 29 der „D. O. A. Ztg.“ hat in der Metropole des Nordens den Eindruck hervorgerufen, als ob wir eine Bevorzugung der Sübprovinz auf Kosten des Nordens befürworten möchten, ja in Nummer 41 der „U. P.“ wird von „unangebrachtem Localpatriotismus“ gesprochen. Das ist ein Irrtum. Wenn wir uns entschlossen, eine ganze für den Süden der Kolonie zu brechen, so geschah dies in Vertretung von Allgemeininteressen, und nicht von lokalen. Daß es im Interesse der Allgemeinheit liegt, wenn neue Unternehmungen nach dem Süden gewiesen werden, ist zweifellos. „Wir haben schon selbst — allerdings in dem verdienstlosen Gefühle eigener Sättigung — neue Unternehmungen gern nach dem Süden abgelenkt.“

So schreibt die „U. P.“ vom 4. August 1906 und vergißt dabei ganz, daß unser Eintreten für sämtliche 5 so verschiedenen Südbezirke wohl kaum „lokal“ genannt werden kann. Die „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“ ist stets bereit, die Interessen des Nordens ebenso zu vertreten, wie die des Südens. Das hat z. B. unser Auftreten in der Arbeiterfrage zur Genüge bewiesen.

Diejenigen Kulturen, die für den Süden in Betracht kommen, sind Baumwolle, Kautschuk und Sisalagaven. Bagamojo und Daresalam eignen sich mehr für Cocospalmen und Kautschuk (*Ficus elastica*), für Sisal keinesfalls. Großkulturen wie die oben angeführten, also Baumwolle, Kautschuk (Manihot) und Sisalagaven, verlangen große ebene Flächen von gleichmäßiger Beschaffenheit. Die kann man aber in den Bezirken Kilwa und Lindi in ausgedehntestem Maße und in vorzüglicher Beschaffenheit haben. Wir verweisen darauf, daß die ersten Kautschukbäume (Manihot Glaziovii), die einen guten Ertrag lieferten und dadurch den Anstoß zu der Anpflanzung von Kautschuk im Norden gaben, in Parikwa (Bezirk Kilwa) von den Gebrüdern Wehland gepflanzt wurden. Wir verweisen ferner darauf, daß der beste, allerdings von Landolphien (Cianen) stammende Kautschuk der Kolonie aus Donde (Kilwa) kommt, daß die beste Baumwolle im Bezirk Kilwa gezogen wird, daß Sisalagaven im Bezirk Lindi vorzüglich gedeihen.

Daß die Südbezirke nur eine, genau begrenzte Regenzeit haben, ist für die drei obengenannten Kulturen nur als ein Vorteil aufzufassen. Baumwolle verlangt trockenes Wetter zum Reifen der Kapseln und zur Ernte, Sisalagaven (eine Wüstenpflanze) gedeihen am besten in dem trockenen, staubigen Süden Mexiko's und auf den Bahama-Inseln, und Kautschuk, — na, der beste ostafrikanische kommt ja aus Kilwa. Speziell bei letzterem möchten wir eine längere Ruhepause — einen tropischen Winter — geradezu für zweckdienlich ansehen, um ihm nach dem Anzapfen, das wohl meist am Ende der Regenperiode vorgenommen wird, eine Zeit der Ruhe und Erholung zu gewähren. „Wirtschaftliche Fragen müssen nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten beurteilt werden“, sagt die „U. P.“. Das ist es ja gerade, was wir thun, wenn wir für den Süden unserer Kolonie eintreten. Kilwa und Lindi haben Arbeiter in Hülle und Fülle und keinen Leutenmangel. Die Möglichkeit, neue Pflanzungen anzulegen und die

bestehenden auszudehnen, wird aber reguliert durch die Arbeiterfrage, durch das Angebot von arbeitsfähigen Händen. Und die sind im Süden reichlich vorhanden. Wenn kürzlich von Kilwa aus amtlich über Leutenmangel geklagt und die Abgabe von Arbeitern für Daresalam nicht erlaubt wurde, so liegen wohl andere Gründe, aber kein Arbeitermangel vor. Denn außer der Ruhe'schen Plantage bei Samanga, der Farm des Herrn Steinhagen, den Berrot'schen Pflanzungen bei Lindi und der Kautschukplantage Livale der Herren Traun & Stürken giebt es bald kaum irgend welche Anlagen, die größere Mengen Arbeiter erfordern. Dagegen giebt es in drei Bezirken Tanga, Wilhelmstal und Pangani etwa 100 Privatpflanzungen mit einem Arbeiterbestand von ungefähr 8—10000 Mann, die meist erst aus dem Innern importiert werden müssen.

Die schnelle Entwicklung der Nordbezirke ist den Südküstenbewohnern weder ein Dorn im Auge, noch wollen sie den Nordbezirken ein Halt gebieten. Wenn Tanga in der Entwicklung vorangeht, so liegt das daran, daß dort bereits 1890 die Kaffeekultur im Großen einsetzte, Bahnen und Wege gebaut, bedeutende Kapitalien angelegt wurden. Als dann die Kaffeekrisis kam, wollte und konnte man die festgelegten Kapitalien und Werte nicht liegen lassen und nahm die Arbeit von neuem wieder auf mit anderen Kulturen, die Erfolge brachten. Es ist den Tangaern gegliückt, — des freuen wir uns mit ihnen, wir kennen keinen Meid. Aber wir sehen auch keinen Grund ein, auf die Vorzüge des Südens nicht aufmerksam machen zu sollen, nur weil die Tanganitaler das öffentliche Interesse allein absorbieren möchten. Darum haben wir die „Quetschsalte“ geschrieben und darum schreiben wir unseren heutigen Artikel, nicht aus Localpatriotismus, sondern in Vertretung von allgemeinen Interessen.

Mehr Schutz für Leben und Eigentum unserer Steuerzahler!

Erst in Nr. 28 der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“ vom 14. Juli haben wir an leitender Stelle auf den Mangel einer ausreichenden und zuverlässigen Polizei* in unserer Hauptstadt hingewiesen.

Wir betonten damals, daß bei der raschen Entwicklung von Daresalam Hand in Hand mit den vorteilhaften Seiten seiner Entwicklung auch ihre Schattenseiten gehen, daß z. B. mit der Zunahme der Bevölkerung sich auch die fragwürdigen Elemente in derselben mehren und daß es Pflicht einer guten Polizeiverwaltung sei, derartigen Elementen gegenüber stets gewappnet zu sein.

*) Mit der Reorganisation der gesamten Polizei bzw. Polizeitruppe des Schutzgebiets, die beabsichtigt, und von der schon lange die Rede ist, hat es wohl noch seine Weile. Etatsmäßig bewilligt sind bereits 2 Polizeioberinspektoren (einer im Range eines Majors oder Hauptmanns 1. Klasse, und ein zweiter im Range eines Hauptmanns 2. Klasse); letzterer ist bereits im Schutzgebiet eingetroffen). Den Polizeioberinspektoren soll hauptsächlich die militärische Ausbildung der Polizeitruppe der Kolonie obliegen. Unter ihnen stehen die 23 ebenfalls bereits etatsmäßig bewilligten Polizeiwachmeister. Zum Antritt dieser letzteren Posten sollen sich aber noch keine geeigneten Persönlichkeiten gemeldet haben, da die Stellen zu schlecht dotiert sind. — d. Red.

In dieser Hinsicht ist seit mehr denn 1 1/2 Jahren nichts geschehen, trotzdem gerade in diesem Zeitraum ein beträchtlicher Zuwachs der Bevölkerung von Daresalam und seiner Wohlhabenheit konstatiert ist, trotzdem einerseits auch Halunken und Tagelöhne aus aller Racen in großer Zahl hier eingekehrt sind, andererseits aber auch mehr schutzbedürftiges Leben und Eigentum hinzu gekommen ist.

Aber nicht genug damit: Zu unserer großen Verwunderung haben wir gehört, daß die Polizei der Hauptstadt nicht nur nicht vermehrt, sondern sogar vermindert werden soll. Die Verminderung ist unsererseits bereits mit dem heutigen Tage dem 1. September in Kraft getreten, denn die vor ca. 1 1/2 Jahren bei der hiesigen Polizei eingestellten 9 Hilfs-Polizeiasstas, die damals schon unter dem stellvertretenden Bezirksamtmann von Daresalam, Regierungsrat v. Spalding sich als dringend notwendig erwiesen, sind gestern aus uns unbekanntem Gründen zur Entlassung gekommen und sollen vorläufig nicht wieder ersetzt werden.

Wir haben bereits in voriger Nummer die Ansicht eines alten Daresalamers gehört, der sich dahin äußerte, daß die sogenannten Polizei-Hilfsasstas oder „Knüppel-Asstas“ sich ganz vorzüglich als Polizisten bewähren bzw. bewährt haben, ja gerätener für den wirklichen Polizeidienst erscheinen, als die Polizei-Asstas, die zwar im allgemeinen treu und zuverlässig, aber, weil meist unbeholfen und stupide, am besten nur zu leichten Wacht- und Transportdiensten verwendet werden sollten. Wir wissen, daß die eigentlichen Polizei-Asstas sich häufig aus früheren Schutztruppen-Asstas rekrutieren, die ihrer Unbrauchbarkeit bzw. Greisenhaftigkeit wegen von der Schutztruppe „abgewimmelt“ bzw. zur Entlassung gekommen sind, und mit denen dann die Bezirksämter als Polizeimannschaften vorlieb nehmen müssen.

Derartige greisenhafte und invalide Leute sollen also fortan wieder den polizeilichen Schutz von Daresalam und seinen Bewohnern übernehmen!? Wir wissen es aus früheren Jahren, daß die Polizei-Asstas — vor allem in der Nacht — meist nur dort zu finden sind, wo sie nichts zu tun haben, daß man ihrer aber nicht habhaft werden kann, wenn man sie notwendig hat, denn dann schlafen sie eben in irgend einer dunklen Ecke den Schlaf des Gerechten, was man den altgedienten pensionierten Herren auch gar nicht verdenken kann, zumal sie in Anbetracht ihrer geringen Zahl mindestens einen um den anderen Tag auf Nachtwache ziehen müssen und dabei noch mehr oder weniger anstrengenden Tagesdienst haben.

Es ist aber vorläufig keine Aussicht vorhanden, daß der in Daresalam herrschenden Rechtsunsicherheit endlich gesteuert wird, und u. A. dürften fortan die Einbrüche und Diebstähle in der Stadt wohl immer mehr zunehmen. Erst in dieser Woche ist wieder an fünf verschiedenen Stellen Daresalam's mit der unglaublichsten Frechheit eingebrochen worden. — Welcher Race die Verbrecher angehören, ist nicht einmal bekannt, dieselben können ebenso gut der weißen Race angehören, wie der schwarzen oder braunen. Die Hauptschuld an diesen Zuständen und Vorkommnissen trägt jedenfalls — der Mangel einer guten und ausreichenden Polizei, und dafür sollte man unter allen Umständen die betreffende Behörde verantwortlich machen, die gleich wir nicht annehmen können, daß sich das Bezirksamt der dringenden Notwendigkeit einer Verbesserung und Vermehrung der Polizei verschließt. Vielmehr scheint — wie so häufig — auch hier

einmal wieder der Druck oder gar der Befehl „von oben her“ bestimmend gewesen zu sein.

Wir können natürlich nicht wissen, ob die nun sogar noch eingetretene Verminderung der Polizei deshalb geschieht, um aus „Humanitätsgründen“ den Eingeborenen der Stadt eine noch größere Freiheit des Handelns zu lassen, wie bisher, und um dieselben nicht zu viel mit Polizei und Polizeimaßregeln zu „schikanieren,“ oder aber, ob dabei einmal wieder die berüchtigten Sparsamkeitsrücksichten maßgebend gewesen sind. Das ist auch gleichgültig, jedenfalls ist die Verminderung der Polizei eine durchaus verkehrte und gar nicht zu verantwortende Maßregel und sollte schleunigst rückgängig gemacht werden, denn sonst trifft eben bei weiteren Einbrüchen und Diebstählen die betreffende Behörde die Mitschuld. — Aber auch um der Gerechtigkeit willen sollte die Regierung hierin bald Wandel schaffen, sie soll die durch Zuwachs und erhöhte Wohlhabenheit der Bevölkerung bedingten staatlichen Mehreinnahmen nicht allein gnädig einstreichen, sondern als Entgelt dafür auch gleichen Schritt mit den öffentlichen Einrichtungen, vor allem mit Maßregeln halten, die dem immer notwendiger werdenden Schutz von Leben und Eigentum unserer Steuerzahler dienen. —

Aus der Kolonie.

— Aus den unruhigen Gebieten. — Aus den unruhigen Gebieten sind in letzter Woche Nachrichten von irgend welcher Wichtigkeit nicht eingetroffen. In den Landschaften um Divala, wo sich die Aufständischen immer noch rühren, da man ihnen wegen des unübersehbaren und meist unzugänglichen Geländes nur schwer beizukommen vermag, wird die Wiederherstellung der Ruhe und Sicherheit wohl noch geraume Zeit in Anspruch nehmen. Hauptmann von Schönberg leitet dort die militärischen Operationen, die unter ausgiebiger Verwendung von Kugurugos ausgeführt werden. Major Johannes, der bisherige Oberleitende im Aufstandsgebiet, kehrt, wie wir bereits in voriger Nummer meldeten, mit dem nächsten Dampfer von Kilwa nach Darassalam zurück.

— Ein Danktelegramm der Reichstagsabgeordneten. — Seitens der sieben Reichstagsmitglieder, welche gestern am 31. August von Mombassa aus mit Reichspostdampfer „Bürgermeister“ die Heimreise nach Deutschland angetreten haben, ist am 25. August von Muansa aus folgendes Telegramm hier in Darassalam eingegangen:

„Beim Verlassen Deutsch-Ostafrikas danken wir den Behörden und den Kolonisten für die überaus gastliche Aufnahme und die reiche Gelegenheit zur Orientierung, die uns allseitig geboten wurden. Wir haben volles Vertrauen zur Entwicklungsfähigkeit der schönen und zukunftsreichen Kolonie gewonnen.“ gez. Arendt, Brunstermann, Dietrich, Kalkhof, Lehmann, von Maffow, Schwarze-Pippstadt.

Die Reise der Abgeordneten von Mombassa mit der Ugandabahn nach dem Viktoriassee sowie die Fahrt um den See mit den längeren Aufenthalt auf den deutschen Stationen Bukoba und Muanza ist, wie wir hören und auch aus obigem Telegramm ersieht, programmgemäß verlaufen. Wir hoffen, nach dem Eintreffen der nächsten Post aus Muanza Näheres über den Verlauf der Reise bringen zu können.

— Eisenbahnbau Darassalam-Morogoro. — Spätestens am 15. Oktober wird, wie uns von authentischer Seite mitgeteilt wird, die offizielle Eröffnung der Bahnstrecke von Darassalam nach Bugu (Mil. 21) erfolgen. Die Bahnbaufirma Ph. Holzmann & Co. hofft noch in diesem Jahre die Bahn bis zum Ngerengerefluß und im nächsten Jahre bis zu ihrem vorläufigen Endpunkte Morogoro fertigzustellen.

— Vorläufig keine Chinesen. — Wie der Firma Ph. Holzmann & Co. mitgeteilt wird, ist auf die Ankunft der bestellten 500 Chinesen, deren Eintreffen, wie wir seiner Zeit meldeten, Anfang September zu erwarten war, vorläufig nicht zu rechnen, da die chinesische Regierung im letzten Augenblick den betreffenden Agenten Schwierigkeiten bereitet hat. Die Bahnbaufirma hat sich übrigens genötigt gesehen, infolge des hiesigen Arbeitermangels weitere 2000 Arbeiter in den Seeengebieten anwerben zu lassen.

Die Transportkosten für den einzelnen, z. B. im Bezirk Muanza angeworbenen Arbeiter sollen sich aber nicht über 10 Rupie belaufen. —

— Zur Ansiedlung der Deutsch-Russen. — Zu der in Nr. 29 der „Deutsch-Ostfr. Ztg.“ veröffentlichten uns eingesandten Zuschrift über die Deutschrussenansiedlung erhalten wir von dem Bezirksamt zu Moschi mit der Bitte um Aufnahme folgende Entgegnung bzw. Richtigstellung: „Bisher sind 4 Familien Deutsch-Russen hier eingetroffen. Weitere Familien werden voraussichtlich folgen, sobald die hiesigen mit ihren Arbeiten genügend weit vorgeschritten sind.

Das Bezirksamt hat das Bestreben gehabt für die Deutsch-Russen den für ihre Zwecke geeignetsten Platz im Bezirk auszusuchen. Für die Auswahl waren dieselben Gesichtspunkte maßgebend, wie sie in dem Artikel von Nr. 29 verlangt werden.

Der Ansiedlungsplatz der Deutsch-Russen liegt 1240 Meter hoch. Sämtliche bei der Mission Meru, welche 1 Stunde entfernt liegt, und die von den Eingeborenen eingezogenen Erkundigungen sowie die absolute Höhe des Platzes lassen die Annahme als berechtigt erscheinen, daß der Platz malariafrei ist. Es ist vorzüglicher Ackerboden, welcher bepflanzt werden kann, vorhanden, gute Weide, Wald, Steine und Kalk sind nicht weit vom Ansiedlungsplatz. Schwarze Arbeitskräfte wohnen in der Nähe, denn die Landschaft Meru ist nicht 3—4 Stunden, sondern nur $\frac{3}{4}$ Stunden entfernt. Die Meruleute sind willige, fleißige Arbeiter, welche für $2\frac{1}{2}$ —3. Rp. Monatslohn arbeiten.

Der Ansiedlungsplatz liegt nicht am Mayi ya chai, sondern ca. 5 km. westlich davon.

Das Bezirksamt hat vorläufig über 120 gesunde Rühre für die Deutsch-Russen zur Verfügung stehen.

Am Kilimanjaro in fieberfreier Höhe also über 1200 Meter, geeignetes, zusammenhängendes Ansiedlungsgebiet in der Größe von über 2000 Hektar mit gutem in der Nähe gelegenen Weideland, wie es für eine deutsche Bauern-Ansiedlung nötig ist, ausfindig zu machen, ohne Eingeborene von ihren Wohnplätzen zu verjagen, dürfte selbst dem Einsender des Artikels schwer werden.

Die Deutsch-Russen werden von dem Deutsch-Ostafrikanischen Besiedlungskomitee und dem Gouvernement in weitgehendster und sachgemäßer Weise unterstützt, wofür als bester Beweis die Zufriedenheit der Deutsch-Russen mit der ihnen zu Teil werdenden Hilfe und dem ihnen zugewiesenen Land, gelten dürfte. Da die Deutsch-Russen nicht mittellos sind, sondern über eigene Mittel verfügen, so sind die Vorbedingungen für ein Gelingen dieser Ansiedlung gegeben.

Die vielen Irrtümer, welche dem Einsender des Artikels „Zur Deutsch-Russenansiedlung“ Herrn J. Deeg untergelaufen sind, finden darin ihre Erklärung, daß er den Ansiedlungsplatz noch nicht besucht und auch die Ansiedler noch nicht gesprochen hat.“

Soweit die Entgegnung des Bezirksamts Moschi. Leider werden nun wieder verschiedene Wochen vergehen, ehe wir die zweifellos darauf erfolgende Antwort unseres Berichterstatters zu veröffentlichen in der Lage sind, denn wir können nicht annehmen, daß unserem Gewährsmann die vielen ihm vorgeworfenen Irrtümer untergelaufen sind. —

— Mit der Usambarabahn nach Muanza. — Die „Ostfr. Ztg.“ bringt folgende Mitteilung der „Deutsch-Rundschau für Geogr. und Statist.“, wonach der Traum von einer Verlängerung der Usambarabahn nach Muanza, d. h. des Baues einer Nordbahn bereits in Erfüllung gegangen ist:

„Die hochsichere Expedition zur Erforschung der Schlafkrankheit befindet sich bereits auf dem gefährlicheren Teil ihrer Reise. Sie hat Umani, wo die Forscher sich seit Anfang Mai 1906 befanden, teils um sich zu akklimatisieren, teils um Vorstudien über die Schlafkrankheit zu machen und auch einige Kenntnisse der Sprache der Eingeborenen zu erwerben, bereits am 20. Juli verlassen und ist über Mombassa mit der Usambara-Bahn soweit diese fertig ist, nach Muanza am Südufer des Viktoriassees angekommen, abgereist. In Muanza soll die Zentralstation eingerichtet werden, da die Gegend um den Viktoriassee als der eigentliche Herd der Schlafkrankheit angesehen werden kann. Muanza und Umgegend soll, neuesten Verichten zufolge, in letzter Zeit furchtbar von der Schlafkrankheit heimgesucht worden sein; daher auch die schnelle Abreise der Ärzte dorthin. Man meldet, daß es bisher etwa 1500 Tote gegeben hat. Die Forscher werden von hier aus auch die im Viktoriassee zerstreut liegenden Inseln, die sehr zahlreich, aber von den Einwohnern der schrecklichen Krankheit wegen zum größten Teil verlassen sind, besuchen. Zur hochsicheren Expedition wird sich später auch noch Oberstabsarzt Dr. Meigner

aus der Kolonie gesellen, sobald dann sechs Ärzte der furchtbaren Geißel Deutsch-Ostafrikas entgegentreten können.“

Abgesehen davon, daß hier Usambarabahn und Ugandabahn, welche letztere seit mehreren Jahren bereits vollendet ist und bekanntlich von Mombassa aus ans Nordende des Viktoriassees (Port-Florence) führt, in einen Topf geworfen sind, ist es unrichtig, daß „Muanza und Umgegend in der letzten Zeit furchtbar von der Schlafkrankheit heimgesucht worden“ sind. Der dort bereits längere Zeit stationierte Arzt hat, wie wir hören, im Bezirk Muanza im ganzen nur etwa 10 schlafkrankheitsähnliche Fälle konstatieren können, die noch dazu vom Nordufer des Sees, woselbst sich der Herd der Schlafkrankheit befindet, in den Bezirk Muanza eingeschleppt worden sind. Von „1500 Toten“ und einer „furchtbaren Geißel Deutsch-Ostafrikas“ ist also keine Rede. Die „Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik“ ist, wie wir sehen, in diesem Falle also weder in der Geographie gut bewandert, noch in der Statistik gut orientiert. — Professor Koch hat sich übrigens mit den anderen Herren der Expedition am 8. August von Bukoba nach Entebbe ins englische Ugandagebiet (Nordwestufer des Viktoriassees) begeben und ist am 14. August nach den Entebbe gegenüberliegenden Effe-Inseln abgefahren, woselbst auf der größten der Inseln eine Hauptstation zur Erforschung der Schlafkrankheit eingerichtet werden sollte. —

Neuestes.

England scheidet seine Missionare vor. — Der bekannte Trick Englands, vor der Einmischung in die politischen Verhältnisse eines fremden Staats seine dortigen Missionare als Kläger erscheinen zu lassen, ist wieder einmal zur Anwendung gekommen. Reuter meldet:

23. August. Vierzig britische Missionare haben bei Sir Edward Grey den Antrag gestellt, im Kongostaat englische Konsulargerichtsbarkeit einzurichten, damit die britischen Untertanen des Kongostaats Schutz haben.

Tausende von Menschen umgelommen. — Das letzte Erdbeben in Südamerika scheint bei seiner großen Ausdehnung ebenso verhängnisvoll gewesen zu sein, wie das in San Francisco: Reuter meldet:

23. August. Nach den letzten sorgfältigen Schätzungen beträgt die Zahl der bei den letzten Erdbeben Getöteten sicher mehrere Tausend. Jeden Tag treffen neue Nachrichten über zerstörte Städte und Dörfer ein.

Die englische Mittelmeerflotte auf Veinachtsreise. — Das adriatische Meer und die Häfen darin sind dieses Jahr der Anziehungspunkt englischer Kriegsschiffe. Es wird gemeldet:

23. August. Die englische Mittelmeerflotte befindet sich z. Zt. in Venedig und ist dort herzlich willkommen worden. Die Stadt war Abends glänzend illuminiert. Auf dem Markusplatz fand ein großes Konzert statt, ebenfalls um die Kriegsschiffe herum.

28. August. Die britische Mittelmeerflotte lief gestern Abend bejuchtsweise Finne an. Ihr zu Ehren fand ein Festmahl statt, bei dem Admiral Lord Beresford und der Gouverneur von Finne herzliche Trinksprüche austauschten.

Verstärkung der französischen Flotte. — Hinter den Kriegsschiff-Neubauten, welche auch Frankreich für 1907 plant, bleibt Deutschland wieder weit zurück. Reuter meldet:

23. August. Eine französische parlamentarische Korrespondenz teilt mit, daß die geplanten Ausgaben für Neubauten der französischen Flotte im Jahre 1907 £ 4270560 betragen sollen. Zehn neue Schlachtschiffe und 51 U-Boote sollen gebaut werden. Die Torpedoboote sollen durch Torpedobootzerstörer ersetzt werden.

Ein englisches Beispiel. — Stolz meldet der englische Reuter die von uns bereits in voriger Nummer gebrachte Nachricht:

24. August. Kaiser Wilhelm plant im Herbst nach dem Beispiel der britischen Flottenmanöver eine große Entfaltung der deutschen Seestreitkräfte in der Nordsee. 81 Kriegsschiffe, darunter 16 Schlachtschiffe werden daran teilnehmen.

Bulgarien macht sich maufig. — Reuter meldet:

24. August. Politische Komplikationen scheinen in den Balkanstaaten im Entstehen zu sein. Bulgarien hat zur Zeit Streit mit drei Staaten und zwar mit Griechenland, der Türkei und jetzt auch mit Rußland, das seinem Gesandten in Sofia die Weisung gegeben hat, die Beziehungen mit der bulgarischen Regierung abzubrechen und zwar wegen der unberechtigten Veröffentlichung einer geheimen Korrespondenz in einem Sofiaer Blatte.

Streit in Spanien. — Reuter meldet:

24. August. In den Eisenbergwerken bei Bilbao (Nord-Spanien) ist ein ernstes Streit ausgebrochen.

30000 Bergleute streiken. Zwischen spanischen Truppen und Streikenden haben bereits Zusammenstöße stattgefunden. Auf den Straßen sind Barricaden errichtet. Das Kriegsgefeß ist proklamiert.

Das spanische Königspar ist in San Sebastian angekommen und wird wahrscheinlich dort verbleiben, bis in Bilbao die Ruhe wiederhergestellt ist.

Kinderräuber in Calcutta.

25. August. In den nördlichen Stadtteilen von Calcutta herrscht infolge grundloser Gerüchte von stattfindendem Kinderraub große Erregung. Bei dem geringsten Schrei „Kinderräuber“ geht die Menge zu Gewaltthatigkeiten über, selbst städtische Eingeborene und Europäer sind bei dieser Gelegenheit mißhandelt worden.

Die Türkei giebt nach. — Der „franke Mann“, hat wieder einmal nachgegeben. Es wird gemeldet:

25. August. Die Türkei hat betr. das Hinterland von Tripolis den „status quo ante“ sowie eine freundschaftliche Auseinandersetzung mit Frankreich vorgeschlagen. Abdul Kader Bey hat den Befehl erhalten, den weiteren Vormarsch gegen die Dase Djanet einzustellen.

Bureneinwanderung nach Britisch-Ostafrika.

— Auch unsere britische Nachbarcolonie sieht demnächst ihrer ersten Bureneinwanderung entgegen:

25. August. Infolge der Warnungen vor der Einwanderung nach Argentinien soll von der Orange-Colonie aus eine **Bureneinwanderung nach Britisch-Ostafrika** stattfinden. Die erste Partie soll aus 100 gut ausgerüsteten Buren bestehen.

Untergang einer Nord-Polarexpedition. — Reuter meldet:

25. August. Dampfer aus Hammerfest berichten, daß die Wellman-Expedition als verloren gilt.

Vom Aufstand in Natal.

25. August. Ein englisches Kavallerie-Regiment, welches zuletzt gegen mehrere unverzähliche Zulu-Häuptlinge operiert hat, ist nach größeren Erkundungsritten wieder nach Pietermaritzburg zurückgekehrt, nur wenig Rebellen sind gefangen genommen worden.

Aufbruch in Cuba. — Bruder Jonathan hat seinem geliebten Cuba auch keine Ruhe bringen können. Es wird gemeldet:

25. August. Die Cubanische Regierung hat die Vereinigten Staaten um Lieferung von 8 Schnellfeuergeschützen eruchtet, die von amerikanischen Artilleristen bedient werden sollen, um bei Unterdrückung der Unruhen Verwendung zu finden.

27. August. Guerra mit 5000 Insurgenten befindet sich bei Binardetie und wartet dort Verstärkungen ab. Er droht mit dem **Angriff auf Havana**. Die Artillerie der Regierung hat, ohne auf Widerstand zu stoßen, San Juan Martinez wieder besetzt. Der Aufbruch nimmt ungeheuer schnell an Ausdehnung zu. Die politische Lage auf Cuba ist von großem hemmenden Einfluß auf den Handel.

Aus Frankreich.

27. August. Fast sämtliche französische Generalräte haben sich für das Trennungsgesetz zwischen Kirche und Staat ausgesprochen.

Die Polizei in Marseilles ist einem **Komplot** auf die Spur gekommen, das die **Erwerbung des Präsidenten Fallieres** während seines Besuchs in Marseilles bezweckte. Ein italienischer Anarchist mit Namen Cirillo ist verhaftet worden.

Während der französischen Manöver sind allein von einem Regiment infolge eines überanstrengenden 56 Kilometermarsches 50 Mann schwer erkrankt, von denen bereits zwei Mann gestorben sind.

Die Revolution in Rußland. — Furchtbare Ereignisse haben sich in den letzten Tagen wieder in Petersburg und Moskau abgespielt. Die Revolutions-Liga läßt sich trotz der umfassendsten und rücksichtslosesten Gegenmaßregeln nicht einschüchtern. Die letzten Reutermeldungen besagen:

24. August. 142 Mitglieder der in Finland stattgehabten Versammlung russischer Eisenbahnbeamter beschloßen, so bald wie möglich einen **allgemeinen Streik** zu beginnen.

27. August. Ueberal im russischen Reich werden täglich **Hunderttausende von Rubeln** aus Eisenbahnjügen, Banken und Fabriken gestohlen.

Während eines Empfangsabends in der St. Petersburg- Villa des russischen **Ministers des Innern Stolypin** fand dort eine **Bombenexplosion** statt, wobei **viele Personen getötet und verwundet** wurden. **Stolypin** selbst blieb **unverletzt**, jedoch wurde sein Sohn verwundet. Die Bombe wurde von einem Wohnzimmer aus geworfen und zwar von einem in Offiziersuniform gekleideten Menschen. Alle Personen, welche sich in jenem Zimmer befanden einschl. vieler höherer Beamter, wurden getötet. Die Villa selbst wurde fast vollkommen zerstört. Getötet wurden ungefähr 40 Personen.

27 Personen wurden bei der **Bombenexplosion getötet**, darunter die Tochter Stolypins, General Zamiatin, der kaiserliche Rat Koozoff, die Kammerherren Boronin und Daridoff, Oberst Federoff von der Gendarmerie, Fürst Nalarihibje, vier Damen, zwei Kinder, mehrere Diener und Wachmannschaften. — Später bekannt gewordene Einzelheiten über die Explosion besagen, daß im ganzen vier Personen bei dem Attentat beteiligt seien. Zwei von denselben hatten sich in Militär-Uniform gekleidet. Zwei Zivilisten wollten noch in die Villa hinein, nachdem man keinen Gast mehr erwartete, denselben wurde deshalb der Eintritt verweigert, den sie

jedoch zu erzwingen versuchten, so daß sie mit den Dienern aneinander gerieten. Ein verkleideter Offizier warf dann vorzeitig die Bombe, die er in seinem Helm verborgen gehalten hatte.

28. August. Aus St. Petersburg kommt die Meldung, daß **General Münn**, der Kommandeur des Simenowsky Regiments, der im besondern bei Unterdrückung der Mäuserien in Moskau im Dezember handtend eingegriffen hat, auf dem Bahnhof Peterhof **ermordet** worden ist, und zwar von einem Mädchen, das vier Schuß auf den Rücken des Generals abgab. Das Mädchen wurde verhaftet.

Das **Zentralkomitee der russischen Revolutionäre** hat eine **Proklamation** veröffentlicht, worin erklärt wird, daß, **wenn die Regierung ihre Politik nicht ändern würde, ähnliche Ereignisse wie das Bombenattentat auf Stolypin sich mit äußerster Hartnäckigkeit wiederholen würden.**

Der militärische **Generalgouverneur von Warschau** wurde während einer Wagenfahrt **erschossen**. Der Mörder entkam.

Vermischte Neuernachrichten.

23. August. Aus Portsmouth kommt die Mitteilung, daß die „Dreadnaught“ bereits am 1. September also 3 Monate vor der üblichen Zeit fahrbereit sein würde. Das wird den Weltretord bedeuten.

23. August. Die irischen Landschaftsbehörden beabsichtigen, die britische Regierung zu ersuchen, zur Unterstüzung der durch die vernichtete Kartoffelernte in Not geratenen Landbewohner dieselben den kommenden Winter öffentliche Arbeiten ausführen zu lassen.

24. August. Der russische Reichsrat hat über ein Gesetz beraten, daß die allgemeine Einführung von Elementarschulen vorseht. Er will 5 1/2 Millionen Rubel für den Bau von Schulen und zur Erhöhung der Lehrer-Gehälter bewilligen.

25. August. Bei in der Nähe von Toulon ausgebrochenen Waldbränden wurden drei französische Soldaten, die dem Weitergreifen des Feuers wehren wollten, von den Flammen erfaßt und verbrannten, 6 Soldaten werden vermißt.

27. August. Aus **Sydney** kommt die Meldung, daß bei Carcoat leichtes **Erdbeben** verspürt wurde.

Aus Daresalam und Umgegend.

— **Rückkehr des Bezirksamtmanns** von der Dienstreise. — Der stellvertretende Bezirksamtmann Freiherr von Wächter ist von seiner Dienstreise nach Maneromango heute Vormittag zurückgekehrt.

— **Krankheiten unter den Eingeborenen im Bezirk.** — Herr Stabsarzt Dr. Cyren ist von der Untersuchung der im Distrikt Maneromango vorgekommenen Krankheitsfälle gestern wieder nach Daresalam zurückgekehrt. Wie wir hören, handelt es sich um keine epidemischen Krankheiten. Wir hoffen, in nächster Nummer Näheres über die Krankheitserscheinungen bringen zu können.

Eröffnung der Bahn nach Bugu. — Anfang oder spätestens Mitte Oktober kann Daresalam auf die Eröffnung der Bahnstrecke nach Bugu auf Kilometer 21 rechnen. Jedenfalls werden Bugu und seine umliegenden Berge von dann ab einen beliebigen Ausflugsort der Daresalamer bilden.

— **Eröffnung des neuen Hotels „Kaiserhof“.** — Das neue Hotel Kaiserhof wird, wie wir hören, noch in der ersten Hälfte dieses Monats seine Pforten öffnen. Eine offizielle Einweihung soll jedoch nicht stattfinden.

— **Scheck-Ausschreibungen unter 10 Rupie** nicht mehr statthaft. — Die Deutsch-Ostafrikanische Bank, Zweigniederlassung Daresalam hat ihren Kunden mitgeteilt, daß für Scheckauschreibungen auf die Bank fortan ein Minimalbetrag von 10 Rupies festgesetzt ist. Schecks, welche über kleinere Beträge lauten, sollen von heute den 1. September aber nicht mehr zur Einlösung gelangen.

Wie wir hören, soll die Bank zu dieser Maßregel sich veranlaßt gesehen haben, weil vielfach ganz minimale Beträge (25 Heller für Mißchawfahrten, kleine Statverluste u. s. w.) in Schecks zur Einlösung präsentiert sind.

— **Elektrische Beleuchtungsprobe.** — Heute Sonnabend Abend soll in dem neuen Hotel „Kaiserhof“ der Ostafrikanischen Gasthausgesellschaft die elektrische Beleuchtungsprobe vorgenommen werden. Die sämtlichen Leitungsanlagen sowie Schutzvorrichtungen sind vollkommen fertiggestellt und betriebsfähig. Außer dem neuen Hotel sollen auch noch die anderen neuen von der Firma Ph. Holzmann errichteten Baulichkeiten, wie Bahnhof und Zoll die elektrischen Beleuchtungsanlagen erhalten. Mit unserer Stadtverwaltung ist in Bezug auf die elektrische Beleuchtung der Straßen u. seitens der Firma noch kein Abkommen getroffen worden. Hoffentlich läßt daselbe nicht mehr lange auf sich warten! —

— **Einbruchsdiebstähle.** — In letzter Woche haben wir in unserer Stadt wieder einmal 5 Einbruchsdiebstähle zu verzeichnen. Mitt-

woch Nacht wurde in der Privatwohnung des Herrn Krouffos neben dem „Oriental-Kaffee“ in der Leuestraße eingebrochen. Der Inhaber der Wohnung war abwesend. Nachdem mit einem schweren, zu den Inventarien des Oriental-Kaffees gehörigen Brecheisen die Thür aufgebrochen war, hatten sich die Einbrecher auf die Suche nach in der Wohnung vermutetem Gelde begeben. Glücklicherweise erfolglos! Ob sie andere Gegenstände mitgenommen haben, konnte noch nicht mit Sicherheit festgestellt werden.

Vorgestern in der Mittagszeit ist ebenfalls bei dem Türken Kamel in der Kirchwelestraße während dessen kurzer Abwesenheit von seiner Wohnung ein Einbruchsdiebstahl verübt worden. Es wurden 200 Rupie aus einem verschlossenen Koffer gestohlen. — In der letzten Nacht wurde im Oriental Kaffee ebenfalls in der frechsten Weise eingebrochen und gestohlen. Ein unter dem Bett eines der Schlafenden befindlicher Koffer wurde von den Einbrechern mitgenommen und an einem stillen Orte der Nachbarschaft geöffnet — aber ohne klingenden Erfolg. Den Koffer fand man am nächsten Morgen. — Außerdem sind noch zwei weitere Einbruchsdiebstähle in der letzten Woche bekannt geworden, einer bei einem hiesigen Beamten und ein anderer bei einem griechischen Unternehmer. — In allen Fällen fehlt von den Thätern jede Spur! —

— **Ein berüchtigter Entendieb.** — Der berüchtigte Entendieb Suma, ein Boh, der eine Zeit lang den Entenbesitzern unserer Stadt schwere Sorge bereitet hat, dann aber glücklich auf der Lat ertappt wurde, ist vor einigen Tagen vom hiesigen Bezirksamt zu 2 1/2 Jahren Kette verurteilt worden. Es sind ihm im Ganzen drei Enteneinbruchsdiebstähle und mehrere einfache Diebstähle nachgewiesen worden. Suma war bereits in Tanga mit 2 Jahren Kette wegen Diebstahls vorbestraft worden. —

— **Eine Dhau untergegangen.** — Eine mit Steinen beladene Dhau ist am vorigen Dienstag in der Bucht von Upanga untergegangen. Einer der schwarzen Bootskleute, der wohl nicht schwimmen konnte, ist ertrunken, die anderen konnten sich ans nächste Ufer retten.

— **Die Inder müssen im Schlachthaus schlachten.** — Wie wir hören, ist in dieser Woche die langersehnte Verfügung seitens des hiesigen Bezirksamts erlassen worden, daß die mohamedanischen Inder nicht mehr in ihren Moscheen schlachten dürfen, sondern, daß sie, wie alle anderen Daresalamer, ihr zu Genusszwecken bestimmtes Fleisch im städtischen Schlachthaus der behördlichen Kontrolle unterwerfen müssen, was, wie wir in dem Leitartikel der vorigen Nummer ausgeführt haben, nicht mehr wie recht und billig ist.

— **Ein Mangoblüthen-Regen.** — Gestern in den Morgenstunden hatten wir in Daresalam einen kurzen aber starken Regenschauer, der in dieser Jahreszeit hier etwas ziemlich seltenes ist. Die hiesigen Eingeborenen nennen diese im August und September d. h. in der Zeit der Mangoblüthe und der Mais-Aussaat vorkommenden Regen „Mwua ha mbuli.“ —

— **Bestrafungen von Eingeborenen.** — In der Zeit vom 25.—31. August cr. wurden vom hiesigen Bezirksamt bestraft: Wegen Diebstahls, schweren Diebstahls pp.: 11 Personen zu Kettenhaft von 3 Tagen bis 2 1/2 Jahren insgesamt zu 3 Jahren 7 Monaten 17 Tagen, verschärft z. T. durch Disziplinarstrafen, 1 Person freigesprochen; wegen Körperverletzung: 1 Person zu 14 Tagen, 1 Person zu 1 Monat Kettenhaft; wegen grundloser fälschlicher Anschuldigung eines Europäers, 1 Person zu 2 Monaten Kettenhaft und geringer Disziplinarstrafe; wegen Entziehung von der ärztl. Kontrolle im Wiederholungsfall: 1 Person zu 10 Tagen Kette; wegen fortgesetzter Entziehung von der Höflichkeitspflicht: 1 Person zu 14 Tagen Kette; wegen Dienstversummisse und Vernachlässigung, groben Unfugs pp.: 1 Person zu 10 Tagen Kette, 7 Personen zu kleineren Disziplinarstrafen.

Verkehrsnachrichten.

R. P. D. „Bürgermeister“ traf vom Süden kommend am 29. d. Mts. Vorm. hier ein und fuhr am 30. August mit Tagesanbruch nach Europa weiter.

Personal-Nachrichten.

Mit R. P. D. „Bürgermeister“ die Helmreise angetreten: Stellv. Referent Dr. Lab, Förster Jungfer, Zrl. Reuert mit Hans u. Richard Drecher. Eingetroffen mit Bürgermeister: Oberleutnant Fürst Wrede, Oberleutnant Schwarz. —

Siehe zu 3 Beilagen.

F A N G A

Zum Besuche
des
Schwefelbad Amboni
(verlange Prospect)
Erholungsheim **Ulenge**
und des
Hotel Kaiserhof
ladet freundl. ein **Paul Mascher** langjähriger
Obersteward der D. O. A. L.

F A N G A

Transvaal Tabak
Rps. 3,50 per lbs.
La Viola, Qualitäts Cigarre
Rps. 12,50 per 100.
Transvaal Hotel.

„Byrrh“
Transvaal Hotel.

Von der
Domäne Kwai (West-Usambara)
treffen bis auf Weiteres mit jedem Dampfer
Wurst- und Fleischwaaren
in der bekannten vorzüglichen Qualität bei uns ein.
Traun, Stürken & Devers
G. m. b. H.

CARL BÖDIKER & Co.

Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Zentrale: HAMBURG 8, Asiahaus.

Filialen: Tientsin, Tsingtau, Swakopmund, Windhuk, Karibib, Okahandja, Lüderitzbucht, Kapstadt.

Telegramm-Adresso: BÖDIKER.

Wir liefern: Proviant und Getränke aller Art, ferner Zigarren, Zigaretten, Tabak usw. in tadelloser Güte.

Spezialität: Ausrüstung und Versorgung von Messen und Kantinen.

(Auf Grund unserer guten Lieferungen für die Besatzungstruppen in China wurde uns die gesamte Marketenderei seitens der Ostasiatischen Intendantur kontraktlich übertragen.)

Aufträge werden sofort ausgeführt.

LIEFERANTEN:

Fürstlicher Hofhaltungen
des Auswärtigen Amtes
des Reichsamts des Innern
des Königlich Preuss. Kriegsministeriums
der Kolonial-Regierung
der Kaiserlich Deutschen Marine
der Königlich Preussischen Armee
der Königlich Bayerischen Armee
der Königlich Sächsischen Armee
der Feldlazarette in Ostasien
des Marine-Expeditionskorps
beider Marine-Verpflegungssämter
sämtlicher Kaiserlichen Werften
des Deutschen Schiffsvereins
des Deutschen Seefischereivereins
der Ostafrikan. Eisenbahn-Expedition
der Deutschen Südpolar-Exped. 1901/1903
der Schwed. Südpolar-Exped. 1901/1903
der Schwed.-Antarktisch. Entsatz-Exped.
der Russischen Murman-Exped. 1899/1904
der Belgika-Expedition 1905
der Kaiserlich Russischen Armee
der Kaiserlich Russischen Marine
der Französischen Marine
der Englischen Admiralität
vieler Polar- und Kolonial-Expeditionen

ferner:

der Generalstabsmesse Sr. Excellenz
des Herrn Generalleutnant v. Trotha
der Stabsmesse des ehemaligen Gouverneurs von Deutsch-Südwestafrika,
Herrn Oberst Leutwein
der Stabsmesse des ehemaligen Kommandeurs des Marine-Expeditionskorps,
Herrn Oberst Dürr
der Südwestafrikanischen Schutztruppe
der Feldlazarette in Deutsch-Südwestafrika
der Gouvernementslazarette in Deutsch-Ostafrika
des Besatzungsdetachements in China.

Prospekte, Formulare und Telegraphenschlüssel für Bestellungen stehen auf Wunsch gern zur Verfügung.

Alleinvertreter für:

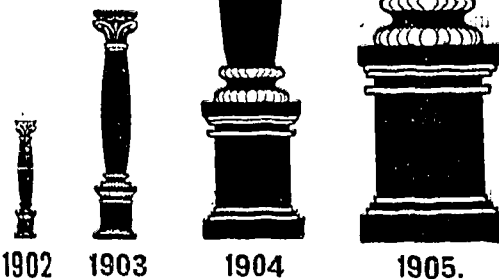
Klops & Förster, Freiburg,
„Cabinet“, R. Köppchen, Wappen
Wynand Fockink, Amsterdam,
Cherry Brandy, Curaçao,
Half om Half
Elmendorfer Korn
Underberg's Boonekamp
(Magenbitter)
Schmutzler's Magenheil
Apotheker Wurm's Magendoktor
Doornkaat — Genever
Burgeff & Co., Hochheim a. Main
Burgeff Gruen trocken
" " sehr trocken
" " halbsüß
" " süß
William Logan & Co.,
Whisky, V. O. Liqueur

Albert Rehse Sohn,
Wüffel vor Hannover
Fleisch- und Gemüse-Konserven
mit Heizvorrichtung
Taunusbrunnen (Mineralwasser)
Münchener Löwenbrauerei, München
Münch. Löwenbräu in Flasch.
Duc de Marsat Sillery Mousseux.

Ferner empfehlen wir:

Gilka's Getreidekummel.
G. H. Mumm & Co., Reims
Extra dry
Leibniz-Cakes
Pilsener Urquell
des Bürgerlichen Brauhauses, Pilsen
Pilsbier
Flaschenbier
der Weickler-Klipper-Brauerei.

Die aussergewöhnliche Vermehrung des Umsatzes der Firma wird durch die steigende Höhe nebenstehender Säulen klar veranschaulicht.



1902 1903 1904 1905.

Die von der Deutschen Südpolar-Expedition erbrachten und zurückgebrachten, mehr als 3 1/2 Jahre alten Fleisch-, Fisch-, Obst- und Gemüse-Konserven, welche im Auftrag der deutschen Regierung seinerzeit von uns geliefert wurden, erhielten auf der Weltausstellung in St. Louis dank ihrer Vorzüglichkeit und Haltbarkeit den Grand Prix. Diese höchste überhaupt verliehene Auszeichnung ist die einzige, die einer deutschen Firma für genannte Artikel verliehen wurde.

Neapel, Grand Eden Hôtel!

Vornehmes deutsches Haus
bei mässigen Preisen.

Einziges Hotel mit grossem Garten, daher

vollste Ruhe

bietend. Als Zwischenstation für heimreisende Familien sehr empfohlen.



v. Tippelskirch & Co. Berlin W.

Potsdamerstrasse 127/128,
Eigene Fabrikation: N. W. Lehrstr. 18/19.
Telegr.-Adr.: Tippetip, Berlin.

Telefon: Amt II. 2881, 2887, 2888.

empfehlen sich für Lieferung
sämtlicher Bedarfsartikel

für
Ost-Afrika.

Illustr. Preislisten u. Spezialaufstellungen gratis u. franco.
Zu-ammenstellung von Jagdexpeditionen, bzw.
Anschlussvermittlung an solche in Britisch-Ost-Afrika
unter Führung von langjährig dort ansässigen, waidgerechten Deutschen. Auf Wunsch Prospekte kostenlos.

**Passage- & Agentur der
Deutschen Ostafrika-Linie.**

Bericht über die Studienreise der Reichstagsabgeordneten nach Deutsch-Ostafrika *)

(Von Dr. Otto Arendt, M. d. R.)

Wieder an Bord und wieder auf der Fahrt nach Afrika! Soll sich auch an mir der unheimliche Zauber bewahrheiten, daß Afrika immer wieder an sich zieht, wer einmal den dunklen Erdteil betrat?

Unsere Hoffnung, daß unsere vorjährige parlamentarische Studienreise nach Kamerun und Togo insofern bahnbrechend wirken würde, als nun eine immer größere Zahl von Volkvertretern dem gegebenen Beispiel folgen würden, ist schnell verwirklicht. In diesem Jahr reiste eine Anzahl Kollegen nach Ostafrika, während wir zu sieben die Reise nach Deutsch-Ostafrika angetreten haben, zusätzlich die gleiche Zahl, mit der wir im vorigen Jahr den Besuch der westafrikanischen Kolonien durchführten, nachdem Tod und Krankheit uns zwei Reisegefährten entzogen. Ich hätte diesmal eigentlich meiner Chronistenpflicht zuerst am heimischen Schreibtisch genügen müssen. Denn am 23. Juni hatte ich in Hamburg der Abfahrt des „Kronprinz“ beigewohnt und war dann wieder auf 14 Tage nach Berlin zurückgekehrt, während das Schiff den langen Weg durch Nordsee, Kanal und Sizilien, die spanische und portugiesische Küste entlang über Rotterdam, Lissabon, Tanger nach Marseille zurücklegte, von wo es am 7. Juli die Weiterreise antrat.

So konnte ich bis zum 4. Juli in Berlin bleiben. Nach kurzem Aufenthalt in Belfort und Dijon war ich am 5. nachmittags in Lyon, wo ich es zu meiner Ueberraschung kühler fand, als bei uns in Deutschland. Gewitter und Sturm hatten eine für diese Jahreszeit außergewöhnliche Abkühlung bewirkt. Auch bei der Fahrt durch die Provence und bei einem Aufenthalt in Avignon blieb das Wetter angenehm kühl. In Marseille war der „Kronprinz“ pünktlich eingetroffen. Großer Jubel entstand an Bord, als man von mir zuerst die Kunde erhielt, daß dem Kronprinzenpaar eine Junge geboren sei, eine Glückwunschkarte der Abgeordneten an den Paten unseres Schiffes, den Kronprinzen, gab dieser Freude so gleich Ausdruck.

Wir benutzten die Zeit in Uebervolle zu einem Besuch der französischen Kolonialausstellung, die hübsch angelegt, sehr geschmackvolle Bauten aufweist, aber sich in nichts von ähnlichen Veranstaltungen unterscheidet. Die „wilden Völker“ wurden gegen Extra-Eintrittsgeld gezeigt, die erotischen Handwerker tun so, als ob sie flüsternd schaffen und suchen doch nur ihre Handelsware an den Mann zu bringen. Da ich demnächst das 25jährige Jubiläum des Besuches von Kolonialausstellungen begehen kann, so war der Eindruck der Ausstellung auf mich kein sehr tiefer. Hoffentlich wird die für Berlin geplante Ausstellung in der Hauptache, das heißt in der Vorführung kolonialen Lebens und kolonialer Erzeugnisse die Pariser Ausstellung übertreffen, die mehr einem hübsch und geschickt inszenierten Jahrmarkt, als einer Ausstellung ähnlich sieht.

Mittags 12 Uhr sollte die Abfahrt von Marseille erfolgen, indes zog sich die Einnahme von Fracht bis 2 Uhr hin, wo wir unter den lustigen Klängen unserer Schiffsmusik die Anker lichteten. Nur mit Mühe wand sich unser großes Schiff — ein Doppelschraubendampfer von 6000 Tonnen — durch die engen Hafenanäle hinaus, wundervoll ist dann von der hohen See aus der Blick auf die Stadt und die Berge, es wehte eine frische Brise und der Golf de Lion hatte noch etwas Bewegung von dem vorausgegangenen Sturm. Je weiter wir aber auf die hohe See hinauskamen, um so glatter wurden die Wellen. Abends war es so kühl, daß wir die Ueberzieher angezogen hatten. Auch heute ist eine überaus angenehme Temperatur. Am Mittag zeigte das Thermometer 25 Grad und jetzt um 4 Uhr sogar nur 21 Grad Celsius, dabei recht frischer Wind. Wir haben heut die Straße von Bonifazius zwischen Korsika und Sardinien passiert und haben jetzt Kurs auf Neapel, wo wir morgen in der Frühe fällig sind und einen Tag Aufenthalt — den letzten in Europa — haben. Morgen erreicht uns die letzte Post von Hause, dann vergehen lange und lange Wochen, ehe wir wieder die Handschrift unserer Lieben sehen. Es ist das eine unvermeidliche, aber recht empfindliche Folge weiter

Seereisen. Unser Reiseprogramm für Afrika ist uns immer noch nicht in den Einzelheiten bekannt. Die Deutsche Ostafrika-Linie hat einen Kapitän vorausgeschickt, der an Ort und Stelle alle Vorbereitungen für unseren Aufenthalt in Afrika treffen soll, aber sein Bericht war bis zum 5. Juli noch nicht in Hamburg, wenn möglich soll noch in Neapel ein Telegramm die Einzelheiten unseres Reiseweges mitteilen.

Vorerst geht dieser Kurs nach Port Said und Suez und dann durchs Rote Meer nach Aden, wo der „Kronprinz“ am 18./19. Juli fällig ist. Wie wird die Fahrt durchs Rote Meer im Juli? Das ist zunächst die Hauptunterhaltung der Schiffsgesellschaft. Von uns 7 Abgeordneten hat nur einer das Rote Meer und den Äquator passiert — im Vorjahr blieben wir in Kamerun 4 Grad nördlich des Äquators — alle Kollegen außer mir machen zum ersten Male eine größere Seereise. Sie sind deshalb ganz erfüllt von den Eindrücken, die die Meerfahrt auf komfortablen Schiffen bei schönem Wetter macht. Zudem konnten sie in Rotterdam, Lissabon und Tanger an Land, so daß der erste Teil der Reise ihnen viel Anregungen geboten hat. Von Tanger aus fuhr übrigens unser Gesandter Dr. Rosen mit dem „Kronprinz“ nach Marseille, um von dort nach Deutschland weiterzufahren. Wie im Vorjahre, so sind auch in diesem Jahre die verschiedensten Berufe, Landesteile und Parteien, unter den Abgeordneten vertreten. Von den vorjährigen Reisegefährten bin ich leider allein auch in diesem Jahre wieder zur Stelle. Wir haben einen Ostpreußen (von Massow) und einen Bayern (Kalkhof), einen Thüringer (Lehmann-Sena) und den Märker (Dietrich-Neu-Ruppin), den Westfalen Schwarze (Dippstadt) und den Bückeburger Vertreter Brunstermann, und endlich in mir den Vertreter eines Wahlkreises der Provinz Sachsen an Bord. Zwei gehören zu den Deutschkonservativen (Dietrich, von Massow), zwei der Reichspartei (Brunstermann und ich), zwei zum Zentrum (Kalkhof und Schwarze-Dippstadt) und Lehmann ist nationalliberal. Die Juristen überwiegen: Brunstermann, Dietrich, Kalkhof, Schwarze-Dippstadt sind Juristen, Lehmann ist Landwirt von Massow Oberst a. D. Der große Vorzug unserer vorjährigen Reise beruhte darauf, daß wir trotz einer ehrlichen Verschiedenheit des persönlichen Standpunktes doch mit ganz einheitlichen Eindrücken und Anschauungen aus den Kolonien zurückkamen. Ich hoffe für die diesjährige Reise das gleiche erfreuliche Ergebnis. Jedenfalls hat auch diesmal wieder ein freundschaftlich anregender Verkehr unter den Kollegen begonnen, die Gegensätze treten von selbst zurück bei der näheren persönlichen Berührung. Die Menschen treten sich einander näher und lernen sich besser kennen und schätzen. Auch das ist ein nicht zu unterschätzender Vorteil dieser gemeinsamen Studienreisen, die hoffentlich zu einer dauernden Reichseinrichtung werden. Die Deutsche Ostafrika-Linie war sichtlich bemüht, uns den Aufenthalt an Bord so behaglich wie möglich zu machen, und unser Kapitän Kley hat sich schnell das allgemeine Vertrauen erworben. So gehen wir denn mit gutem Mut vorwärts, und ich hoffe, den Lesern bald berichten zu können, daß auch die Hundstage im Roten Meer zu ertragen sind. Unsere lieben Sozialdemokraten aber werden sich nicht wieder wie im Vorjahre über die „Afrikaspritz“ lustig machen können, denn zum Vergnügen ist noch kein Mensch im Juli durchs Rote Meer gefahren.

Es geschieht zumeist das Unerwartete! Ich hatte geglaubt, daß der Aufenthalt in Neapel während der Hundstage eine gute Vorschule für Afrika geben würde, statt dessen fanden wir kühl und regnerisches Wetter, das den vollen Reiz Neapels nicht hervortreten ließ. Trotzdem war der Tag in Neapel genussreich. Schon die Veränderung im Aussehen des Meeres war für mich von großem Interesse. Statt des spitzen Regels ist der Frater jetzt stark abgerundet. Noch sind die Vermürungen des großen Ausbruchs nicht beseitigt, wir besuchten die Trümmer von Boscorecafe, aber schon ist Menschenarbeit und üppige Fruchtbarkeit der Natur im Bunde bemüht, die Schäden wieder auszugleichen — ruhig siedeln sich die Nachkommen wieder auf den Gräbern der Vorfahren an, bis ihnen oder ihren Kindeskindern einmal wieder Lava und Asche die Früchte ihres Fleißes rauben. Wenn die schlende Sonne auch den Glanz Neapels nicht hervortreten ließ, die wunderbare Uppigkeit der Bege-

tation habe ich bei winterlichen Besuchen Neapels nie so wahrgenommen, wie jetzt im Hochsommer. Andererseits ist der Gegensatz zwischen der winterlich toten Natur des Nordens und dem südlichen Immergrün im Winter erheblich größer, als der Vegetationsunterschied im Sommer. In Neapel erhielt unser „Kronprinz“ noch einen erheblichen Zuwachs an Passagieren, namentlich wuchs die englische Abteilung. Der Herzog von Westminster wählte das deutsche Schiff zur Fahrt nach Delagoa-Bay — ein recht bezeichnendes und erfreuliches Zeichen der Zeit. An Bord entwickelte sich nun das übliche Leben. Die Ostafrikaliteratur wurde eifrig gelesen und besprochen, und die alten Afrikaner an Bord teilten ihre Erfahrungen und Erlebnisse mit. Durch die Straße von Messina fuhren wir bei schönem Wetter, zwar stieg die Temperatur von Tag zu Tag, aber eine frische Brise machte den Aufenthalt auf dem Schiffe recht angenehm. Am 9. Juli abends hatten wir Neapel verlassen, am 13. gegen Abend erreichten wir Port Said. Je mehr wir uns Afrika näherten, um so mehr trat die frische Brise zurück. Das Thermometer überschritt zum ersten Male 30 Grad. Die Hauptunterhaltung wendet sich jetzt der Hitze zu und der Frage, was die nächsten Tage, die Durchfahrt durch den Suezkanal und durchs Rote Meer bringen werden. Die Stimmung war etwas gedrückt, etwa wie vor einer Schlacht.

Afrika empfing uns indes mit einer Ueberraschung. Bei der Einfahrt in Port Said erhob sich plötzlich frischer Wind. Es ist wunderbar, wie das auf die von der Hitze erschlafften Nerven einwirkt. Obwohl das Thermometer nicht wesentlich sank und auch nachts noch fast 30 Grad aufwies, war alles an Bord in frohster Stimmung, als wir um 8 Uhr abends auf die Boote stiegen, um an Land zu fahren.

Vorher ereignete sich noch ein interessanter Zwischenfall. Ein Transportdampfer mit russischen Truppen aus Ostafrika kam aus dem Suezkanal heraus und begrüßte uns bei der Vorbeifahrt höflich mit der deutschen Nationalhymne. Der Anblick des Schiffes war überaus traurig, in furchtbarem Gedränge standen die russischen Soldaten an Bord, die jetzt so glücklich sind, fast ein Jahr nach dem Friedensschluß der Heimat entgegenzustreben.

Der Abend in Port Said bot die Freuden und Leiden des Orients, ein buntes Bild und eine effektvolle Abwechslung inmitten einer langen und eintönigen Seefahrt.

An Bord zurückgekehrt, fanden wir auch hier statt der sonstigen Ruhe echt orientalisches Leben und Treiben. Zahlreiche Händler boten ihre Waren an und feilschten und schnatterten, „Künstler“ traten auf, und natürlich fehlten auch die ägyptischen Zauberer nicht, die ihre wirklich erstaunlichen Kunststücke vorführten.

Vor der Abfahrt von Port Said trafen zwei Depeschen ein. Auf unser von Marseille abgeschicktes Glückwunschtelegramm zur Geburt des künftigen Thronerben kam ein Dank aus Potsdam: „Den auf der Ausreise nach Deutsch-Ostafrika befindlichen Mitgliedern des Reichstages herzlichen Dank für freundlichen Glückwunsch. Wilhelm, „Kronprinz.“ Die zweite Depesche war von der Ostafrika-Linie und brachte uns endlich die genauere Feststellung unseres Reiseprogramms. Danach gehen wir zunächst mit kurzem Aufenthalt in Mombassa und Tanga mit dem „Kronprinzen“ nach Dar-es-Salam. Von dort wird der Süden der Kolonie besucht. Zurück über Sansibar nach Tanga und Besichtigung von Usambara. Zum Schluß von Mombassa mit der Uganda-Bahn zum Viktoria-Nyanza und in das deutsche Seengebiet von Ruanda. Am 1. September soll in Mombassa die Heimreise angetreten werden.

Vorerst freilich haben wir den anstrengendsten Teil der Reise noch vor uns. Seit heute Nacht durchfahren wir den Suezkanal, wozu 18 bis 20 Stunden bei einer Länge von 160 Kilometern gehören. Die Hitze ist heute schon auf 35 Grad gestiegen, von der Wüste her strahlt die Sonnenglut auf uns zurück. Noch ist etwas Luftzug und macht die Lage erträglich. Die Fahrt durch den Kanal bietet viel Interessantes. Der Sinn schweift wohl zurück in die Vergangenheit. Hier ist die uralte Straße zwischen Syrien und Ägypten, hier die Reste des Kanals der Pharaonen. Kamele werden an den Ufern herdenweise zum Abtragen des Sandes benutzt. Die Palme tritt in den Dafen bis an den Rand des Kanals — dann

*) Originalbericht der „Hamburger Nachrichten.“

wieder raffelt ein Schnellzug vorüber, und bei Zamaia haben wir sogar die höchste Blüte des modernen Verkehrslebens — ein Automobil. In Suez ist nur kurzer Aufenthalt, aber ohne daß wir an Land können. Dort geht dieser Brief zur Post. Unser nächster Aufenthalt ist Aden, wo wir das Rote Meer hinter uns, aber den starken Monsun im Indischen Ozean vor uns haben. Wir werden also tüchtig geschüttelt in Deutsch-Ostafrika ankommen.

In dem großen Bittersee vor Suez, den wir eben durchkreuzen, begegnet uns ein türkisches Schiff. Es sind Soldaten oder Pilger aus Arabien. Die Eindrücke des Russenschiffes von gestern werden hier noch übertroffen. In furchtbare Enge, verkommen im Schmutz, hat dieser Menschenhaufe selbst ohne den Schutz von Sonnensegeln die Hundstagssonne ertragen müssen — ein Anblick, der unwillkürlich zu Vergleichen anregt. Mit Recht würde bei uns ein Tiertransport unter gleichen Umständen bestraft werden. Ob jemals die Kultur zu einem Allgemeingut der Menschheit wird? So lange die Verschiedenheiten der Völker bestehen, muß die praktische Politik mit ihnen rechnen. Das gibt im letzten Grunde auch der Kolonialpolitik ihre Existenzberechtigung, ja die Kolonialpolitik ist es, ohne die die Ausbreitung der Kultur vielleicht niemals allgemein würde. Insofern vertritt gerade der so vielbeschworene koloniale Chauvinismus recht eigentlich die humanitären Ideen, in deren Namen kurzfristige Geister ihn bekämpfen.

Mittagsglut lastet auf dem Schiff, alles ruht und träumt von der schönen, kühlen Heimat, wo jetzt am Ostseestrand oder im Schatten der Harzwälder die Sommerferien verbracht werden. Wie gut werden es unsere Nachkommen haben. Wenn erst die drahtlose Telegraphie verwirklicht ist, dann wird Heimweh und Sorge um die Lieben daheim den Reisenden der Zukunft nicht mehr wie uns das Herz beschweren. Künftige Geschlechter werden auch nicht mehr durch Suezkanal und Rotes Meer dem Indischen Ozean zustreben, sie werden über Konstantinopel den Persischen Golf in wenigen Tagen mit der Eisenbahn erreichen und nach kurzer Ueberfahrt in Daressalam ankommen, wohin wir drei Wochen von Marseille aus brauchen.

Fortsetzung, folgt.

Aus deutsch-Südwest.

— Vom Hottentottenaufstand. — Amtlich wird unter dem 7. Juli gemeldet, daß die Hottentotten nach ihrem Vorstoß auf Warmbad und Gabis in den Gefechten am 20. und 21. Juni wieder in südwestlicher Richtung zurückgeworfen waren. Die Abteilung des Majors Sieberg hatte die Verfolgung aufgenommen, mußte aber, nachdem sie drei Tage ohne Wasser geblieben war, an den Oranje heranrücken. Major v. Freyhold nahm von Biolsdrift aus die Verfolgung auf und drängte die Hottentotten, die sich wieder in den Oranjebergen festsetzen wollten, nordwärts in die Berge östlich Aufkehr. Major von Freyhold hat mit den Hauptkräften Aufkehr erreicht und die wichtigeren Wasserstellen am Oranje, Fischfluß und Uhabis-Revier besetzt. Er bleibt am Feinde.

Ein kleinerer Hottentottentrupp hatte mit gestohlenem Vieh nördlich Biolsdrift die Grenze überschritten. Die englische Grenzpolizei nahm, nach amtlicher Meldung, unverzüglich in Stein-

kopf eine Bande von 33 Köpfen beim Viehverkauf fest, gab das Vieh an die deutschen Truppen zurück und führte die Hottentotten nach Springbock ab. Unter diesen befindet sich der Unterkapitän Josef Christian, Nefte des Häuptlings Johannes Christian, der nach Morengas Gefangenname die Hottentotten führt.

Unter dem 27. Juli wird dann weiter gemeldet: Die Abteilung des Majors von Freyhold griff am 23. Juli bei Uhabis die feindlichen Hauptstreitkräfte an. Diese bestanden aus den vereinigten Banden von Morris und Johannes Christian. Nach hartnäckigem Gefecht floh abends der Feind nach allen Richtungen auseinander. Bei diesem Kampf fiel Oberleutnant Barlach, früher im Füsilierregiment 86; zwei Reiter wurden schwer, Leutnant Schwint und ein Reiter leicht verwundet. Die Verfolgung der Hottentotten wird fortgesetzt. Am 21. Juli überschritt eine Bande von etwa 30 Hottentotten, von Norden aus dem Bethanierlande kommend, den Bahweg bei Garunaru, südwestlich von Keetmanshoop. Sie traf hier mit einer Patrouille zusammen, von der ein Reiter getötet und Leutnant Block schwer verwundet wurde. Es handelt sich anscheinend bei dieser Hottentottenbande um einen Rest von Bethanierleuten, die sich Johannes Christian anschließen wollen. Die Verfolgung dieses Gegners wurde gleichfalls sofort eingeleitet. Nach einer Meldung der englischen Regierung hatten am 2. und 16. April 400 Weiber, Kinder, kranke Männer und schwer Verwundete, die zur Bande Morengas gehörten, mit einigen Wagen unter Führung von Dirk Witbooi die Grenze überschritten. Sie wurden unter militärischer Bedeckung nach Geelbroschdrai in die Gegend von Rieffontein gebracht, nachdem ihnen alle Waffen abgenommen waren.

— Industrie in Windhuk. — Ein Blick auf die Industrien Windhuk's, der Hauptstadt unserer Schwesterkolonie Deutsch-Südwest-Afrika, läßt erkennen, daß es dort an regem Unternehmungsgeist nicht fehlt. Im Norden der Stadt, am Bahnhofe, finden wir die Eisfabrik der Firma Carl Bödiker & Co.

Es verdient dies um deswillen besondere Beachtung, weil eine Firma von dem Ansehen der Genannten, mit dieser Gründung aktives Interesse an dem Gedeihen industrieller Kolonialunternehmungen bewiesen hat.

Was dort im Lande am meisten fehlt, ist ja bekanntlich das Wasser. Da die Eisbereitung viel Wasser, hauptsächlich zum Kühlen des Motors und des erwärmten Ammoniak's nötig hat, wurde auf dem Bödiker'schen Grundstück ein 17 m tiefer Brunnen gebohrt, welcher bei täglicher Benutzung ca 6000 Liter vorzügliches kaltes Trinkwasser liefert. Zum Heben des Wassers bewegt ein Benzinmotor mit 3/4 H.P. eine Saug- und Druckpumpe. Die Maschine produziert bei siebenstündiger Arbeitszeit 300 Kg Eis.

Damit das gebrauchte Wasser nicht nutzlos abfließt, hat die Firma einen Kanal nach dem zum Grundstück gehörigen Garten gelegt, welcher auf diese Weise im Uebermaß bewässert wird.

Auch Farmern dürfte zu Bewässerungszwecken eine von einem Motor betriebene Wasserpumpe zu empfehlen sein. Der Motor von 3 H.P. braucht pro Stunde ca 1/4

lfr. Benzin, welches loco Windhuk ca. 60 Pfennig per lfr. kostet, auch sind die Beschaffungskosten des Motors nur geringe.

Ganz abgesehen aber von der Eisbereitung selbst, verdient Erwähnung, daß nunmehr den Sanitätsbehörden ermöglicht wird, Lymphen, welche als Impfmittel zur Bekämpfung der Lungenpest Verwendung finden, auf Eis aufzubewahren und zu verschicken. Ohne sie wäre eine längere Erhaltung der Lymphe ausgeschlossen.

Vermischte Nachrichten.

— Neue Ostafrikanische Gesellschaft. — Unter dem Namen „Deutsch-Ostafrikanische Kautschukgesellschaft“ ist eine Kolonialgesellschaft mit dem Sitz in Berlin kürzlich errichtet worden. Die Gesellschaft hat zum Gegenstand ihres Unternehmens den Betrieb von Land- und Plantagenwirtschaft, insbesondere durch Anbau und Verwertung von Kautschuk in Deutsch-Ostafrika, den Erwerb und die Verwertung von Grundbesitz, den Betrieb von Handel und Gewerbe und allen dem Handel und Verkehr dienenden Unternehmungen daselbst. Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt Mk. 395000 und ist in Anteile zu je 200 Mark und zu je 1000 Mk. eingeteilt: Herr Kühler-Lewa ist der ostafrikanische Direktor der Gesellschaft.

DEUTSCH-OSTAFRIKANISCHE BANK.

Ausweis vom 31. Juli 1906.

Passiva:

Grundkapital	Rps. 1,500,000
Betrag der umlaufenden Noten	416,000
täglich fällige Verbindlichkeiten	1,120,000
an eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten	336,000
Sonstige Passiva	73,000

Aktiva:

Barbestand	Rps. 295,000
Bestand an Wechseln	342,000
Bestand an Lombardforderungen	400,000
Bestand an Effekten	598,000
Bestand an sonstigen Aktiven	1,810,000

An unsere Leser.

Da der Anzeigenteil der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“ sich ausserordentlich großen Beachtung vor allem von Seiten unserer Abonnenten in der Kolonie erfreut und es deshalb im eigensten Interesse unserer Leser liegt, wenn der Annoncentheil ein möglichst umfangreicher und vielseitiger ist, so richten wir hiermit an alle Abonnenten, Leser und Freunde unseres Blattes die ergebene Bitte, bei allen Bestellungen, Aufträgen und Anfragen, welche sie auf Grund von bei uns erschienenen Inseraten und geschäftl. Notizen pp. ergehen lassen auf die „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“ gefälligst Bezug zu nehmen, da dadurch der Nutzen des Inserierens in dieser Zeitung den betreffenden Inserenten besser vor Augen geführt und auch indirekt der Verbreitung unseres Blattes gefördert wird.

Die Redaktion der Deutsch-Ostafrik. Zeitung.

Telegr. mitget. Regenmessungen von versch. Meteorol. Beobachtungsstationen vom 22. bis 28. August 1906.

Station	22. Aug.	23. Aug.	24. Aug.	25. Aug.	26. Aug.	27. Aug.	28. Aug.
Bagamojo	—	0.0	—	—	—	—	—
Pangani	—	—	0.3	—	—	—	—
Sadani	Telegr. nicht eingetroffen.	—	—	—	—	—	—
Tanga	—	—	—	—	—	—	—
Mulica	—	—	—	—	—	—	—
Amani	—	—	0.0	—	—	—	—
Korogwe	Telegr. nicht eingetroffen.	—	—	—	—	—	—
Mohoro	Telegr. nicht eingetroffen.	—	—	—	—	—	—
Kilwa	—	0.0	—	—	—	—	—
Lindi	—	—	—	—	—	—	—
Mikindani	Telegr. nicht eingetroffen.	—	—	—	—	—	—
Kilossa	Telegr. nicht eingetroffen.	—	—	—	—	—	—
Mpapa	—	—	—	—	—	—	—
Kilimatinde	—	—	—	—	—	—	—
Tabora	Telegr. nicht eingetroffen.	—	—	—	—	—	—
Morogoro	—	0.0	—	—	—	—	—
Wugiri	—	18.0	—	—	—	—	—
Mombo	—	—	—	—	1.6	—	—
Wilhelmsthal	—	—	—	—	0.0	0.7	—
Muansa	—	—	—	—	—	—	—
Daressalam	—	—	—	—	—	—	—

*) In Daressalam beobachtete Regenmessungen.

Die Meteorologische Hauptstation.

Marktpreis-Bericht, August 1906.

Gegenstand	Einheitsmenge	Daressalam	Tanga	Pangani	Sadani	Bagamojo	Mohoro	Kilwa	Lindi	Mikindani
Mais	für 1 Djiesla = 360 lbs. engl.	Rp. 13.—	Rp. 9.—	Rp. 9.—	13—15 Rp.	Rp. 11.12	—	—	—	—
Milama	für 1 Djiesla = 360 lbs. engl.	Rp. 18.—	—	Rp. 19.—	Rp. 15.—	Rp. 18.20	—	—	—	Rp. 12.— Rp. 10.50
Bunde (einheim. Bohnen)	für 1 Djiesla = 360 lbs. engl.	Rp. 19.—	—	Rp. 18.—	Rp. 16.—	Rp. 18.—	—	—	—	Rp. 15.— Rp. 15.—
Salz	für 1 Djiesla = 600 lbs. engl.	Rp. 17.—	Rp. 16.—	Rp. 20.—	15—20 Rp.	Rp. 20.22	—	—	—	Rp. 16.— Rp. 14.—
Kopra	für 1 Frafila = 35 lbs. engl.	Rp. 3.62.5	Rp. 3.50	Rp. 3.50	Rp. 3.1/2	Rp. 3.62.5	—	—	—	Rp. 20.— Rp. 19.—
Kautschuk	für 1 Frafila = 35 lbs. engl.	Rp. 84.—	Rp. 74.—	Rp. 72.—	65—75 Rp.	74—91 Rp.	—	—	—	Rp. 3.50 Rp. 3.—
Samli (einheim. Butter)	für 1 Frafila = 35 lbs. engl.	Rp. 13.—	Rp. 11.—	Rp. 13.—	Rp. 12.—	Rp. 11.—	—	—	—	Rp. 78.— Rp. 72.—
Sesamöl	für 1 Frafila = 35 lbs. engl.	Rp. 9.50	Rp. 10.—	Rp. 9.—	Rp. 9.—	Rp. 8.3/4	—	—	—	Rp. 15.— Rp. 13.—
Wachs	für 1 Frafila = 35 lbs. engl.	Rp. 28.—	Rp. 27.—	Rp. 28.—	Rp. 27.—	Rp. 27.1/2	—	—	—	Rp. 10.— Rp. 10.—
Europäischer Zucker	für 1 Frafila = 35 lbs. engl.	Rp. 3.50	Rp. 3.75	Rp. 3.75	Rp. 4.1/4	Rp. 3.1/2	—	—	—	Rp. 27.— Rp. 26.—
Sukariguru einheim. Zucker	für 1 Frafila = 35 lbs. engl.	Rp. 3.—	Rp. 2.50	Rp. 1.75	Rp. 3.—	Rp. 2.1/2	—	—	—	Rp. 4.— Rp. 4.—
Strup (Assali ya Miwa)	für 1 Tin	Rp. 2.50	Rp. 2.50	Rp. 2.—	Rp. 3.—	Rp. 2.—	—	—	—	Rp. 6.— Rp. 4.—
Kartoffeln (europ. Ursprungs)	für 1 Kiste	Rp. 9.—	—	—	—	—	—	—	—	Rp. 3.50
Kartoffeln (afrikan. Ursprungs)	für 1 Zentner	Rp. 6.—	Rp. 5.—	Rp. 9.—	—	Rp. 7.1/2	—	—	—	Rp. 4.50 Rp. 4.—
Sesam	für 1 Kupie ... lbs. engl.	14 1/2 lbs.	14 lbs.	15 lbs.	15 lbs.	14 lbs.	—	—	—	14 lbs. Rp. 4.—
Windhäute	für 1 Kupie ... lbs. engl.	Rp. 4 lbs.	2 1/2 lbs.	2 1/2 lbs.	2 3/4 lbs.	2 3/4 lbs.	—	—	—	4 lbs. —
Wildhäute	für 1 Kupie ... lbs. engl.	Rp. 5 lbs.	5 lbs.	3 lbs.	3 3/4 lbs.	3 3/4 lbs.	—	—	—	5 lbs. —
Kiegenfelle	für 1 Korja = 20 Stück	Rp. 15.—	Rp. 16.—	Rp. 17.75	8—13 Rp.	14—19 Rp.	—	—	—	Rp. 17.— Rp. 14.—
Banjanmiez-Esel	für 1 Stück	Rp. 35.—	20—30 Rp.	Rp. 30.—	25—30 Rp.	20—25 Rp.	—	—	—	—
Milch	für 1 Stück	Rp. 75.—	50—120 Rp.	Rp. 50.—	35—70 Rp.	40—80 Rp.	—	—	—	Rp. 40.—
Äpfel	für 1 Stück	Rp. 34.—	30—60 Rp.	Rp. 20.—	10—35 Rp.	30—45 Rp.	—	—	—	—
Äpfel	für 1 Stück	Rp. 5.—	5—10 Rp.	Rp. 5.—	1—10 Rp.	5—10 Rp.	—	—	—	Rp. 8.12 Rp. 5.—
Schafe	für 1 Stück	Rp. 8.—	4—5 Rp.	Rp. 4.—	1—6 Rp.	4—7 Rp.	—	—	—	Rp. 10.15 Rp. 8.—
Wels [Halwa (eingeführter)]	für 1 Saek = 165 lbs. engl.	Rp. 13.—	Rp. 12.25	Rp. 12.25	Rp. 11.—	Rp. 12.1/2	—	—	—	Rp. 12.50 Rp. 14.—

Berichte nicht eingegangen.

Berichte nicht eingegangen.

Hoch- u. Niedrigwasser im Hafen von Daressalam.
(Monat September 1906).

Datum	Hochwasser		Niedrigwasser	
	n. m.	p. m.	a. m.	p. m.
1. 9.	2 h 48 m	3 h 13 m	9 h 01 m	9 h 25 m
2. 9.	3 h 37 m	4 h 03 m	9 h 50 m	10 h 11 m
3. 9.	4 h 19 m	4 h 38 m	10 h 29 m	10 h 48 m
4. 9.	4 h 57 m	5 h 14 m	11 h 06 m	11 h 23 m
5. 9.	5 h 31 m	5 h 48 m	11 h 40 m	11 h 56 m
6. 9.	6 h 04 m	6 h 20 m	—	0 h 12 m
7. 9.	6 h 36 m	6 h 53 m	0 h 28 m	0 h 45 m
8. 9.	7 h 09 m	7 h 27 m	1 h 01 m	1 h 18 m
9. 9.	7 h 44 m	8 h 04 m	1 h 36 m	1 h 54 m
10. 9.	8 h 24 m	8 h 50 m	2 h 14 m	2 h 37 m
11. 9.	9 h 15 m	9 h 48 m	3 h 03 m	3 h 32 m
12. 9.	10 h 21 m	11 h 01 m	4 h 05 m	4 h 41 m
13. 9.	11 h 40 m	—	5 h 21 m	5 h 59 m
14. 9.	0 h 17 m	0 h 54 m	6 h 36 m	7 h 11 m
15. 9.	1 h 27 m	1 h 57 m	7 h 42 m	8 h 10 m
16. 9.	2 h 23 m	2 h 48 m	8 h 36 m	8 h 59 m
17. 9.	3 h 10 m	3 h 31 m	9 h 21 m	9 h 41 m
18. 9.	3 h 51 m	4 h 11 m	10 h 01 m	10 h 21 m
19. 9.	4 h 31 m	4 h 51 m	10 h 41 m	11 h 01 m
20. 9.	5 h 11 m	5 h 31 m	11 h 21 m	11 h 42 m
21. 9.	5 h 52 m	6 h 13 m	—	0 h 03 m
22. 9.	6 h 35 m	6 h 56 m	0 h 24 m	11 h 46 m
23. 9.	7 h 20 m	7 h 44 m	1 h 08 m	1 h 32 m
24. 9.	8 h 10 m	8 h 36 m	1 h 57 m	2 h 23 m
25. 9.	9 h 09 m	9 h 42 m	2 h 53 m	3 h 26 m
26. 9.	10 h 20 m	10 h 58 m	4 h 01 m	4 h 39 m
27. 9.	11 h 38 m	—	5 h 18 m	5 h 59 m
28. 9.	0 h 19 m	0 h 56 m	6 h 38 m	7 h 15 m
29. 9.	1 h 33 m	2 h 01 m	7 h 47 m	8 h 15 m
30. 9.	2 h 28 m	2 h 51 m	8 h 40 m	9 h 03 m

Am 2. 9. Vollmond.
Am 10. 9. Letztes Viertel.
Am 18. 9. Neumond.
Am 25. 9. Erstes Viertel.

Zur gefälligen Beachtung,

Die verehrlichen Abonnenten werden ergebenst gebeten, bei dem häufig vorkommenden Wechsel des Aufenthaltsorts nicht zu veräumen, uns rechtzeitig mit der jeweiligen Adresse bekannt zu machen. Ein kleiner Zettel mit Namen, Adresse und Tag der Abreise genügt vollkommen zu unserer Orientierung.

Die Expedition der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.“

Nachweisung der Brutto-Einnahmen der Zollverwaltung im Monat Juli 1906.

Haupt-Zollamt	Einfuhrzoll		Ausfuhrzoll		Salz-Verbrauchs Abgabe		Schiffahrts-Abgabe		Hörschlag-gebühren		Neben-Einnahmen		Zusammen			
	R.	H.	R.	H.	R.	H.	R.	H.	R.	H.	R.	H.	R.	H.	A.	S.
Tanga	21937	23.5	3037	11.5	821	93.5	15	—	35	10	114	65.5	25990	50	34654	—
Pangani	6632	02	1314	61	545	38	5	—	—	—	74	73.5	8571	74.5	11428	99
Bagamojo	13418	38	10228	40	650	36	15	—	173	70	34	91	24521	05	32694	73
Daressalam	35890	27.5	5277	36	854	84.5	32	—	—	—	607	19.5	43661	67.5	56882	23
Kilwa	7207	30.5	2671	84	—	90	33	—	36	30	50	27	9999	61.5	13332	82
Lindi	8279	85	3284	96	1	40	11	—	85	80	58	57	11721	31	15628	42
Summe in Rupee	93364	79.5	25814	28.5	2871	58	111	—	330	90	970	33.5	123465	89.5	164621	19
Summe in Mart	124486	39	34419	05	3832	77	148	—	441	20	1293	78	164621	19		

Postnachrichten für September 1906.

Tag	Bezeichnung der Beförderungsgelegenheiten.	Bemerkungen.
2	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen	
4/3.*)	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Südstationen (über Zanzibar**)	
10.	Ankunft des R.-P.-D. „König“ von Beira	
10.	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar	
11.	Abfahrt des R.-P.-D. „König“ nach Europa	Post an Berlin 6. 10. 06.
11.	Abfahrt eines Dampfers des Oesterreichischen Lloyd von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 29. 9. 06.
11.*)	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach den Südstationen	
11.	Ankunft des D.-O.-A.-L. Dampfers „“ von Bombay	
12.	Ankunft des R.-P.-D. „Gouverneur“ aus Europa	
12.	Abfahrt des D.-O.-A.-L. Dampfers „“ nach Durban	Post ab Berlin 18. 8. 06.
12.	Abfahrt des D.-O.-A.-L. Dampfers „“ von Zanzibar nach Bombay	
14.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen	
14.	Abfahrt des R.-P.-D. „Gouverneur“ nach Beira	
15.	Ankunft eines Dampfers des Oesterreichischen Lloyd aus Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 26. 8. 06.
20/19*)	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Südstationen (über Zanzibar**)	
21.	Ankunft des R.-P.-D. „Prinzessin“ aus Europa	Post ab Berlin 1. 9. 06
22.	Abfahrt des R.-P.-D. „Prinzessin“ nach Durban	
22.	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar	
23.*)	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach den Südstationen	
24.	Ankunft eines englischen Postdampfers von Aden in Zanzibar	Post ab Berlin 31. 8. 06.
25.	Ankunft des D.-O.-A.-L. Dampfers „“ von Durban	
25.	Ankunft des D.-O.-A.-L. Dampfers „“ von Bombay	
26.	Ankunft der R.-P.-D. „Prinzregent“ von Durban	
26.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers über Bagamojo nach Zanzibar zum Anschluss an die franz. Postdampfer nach und von Europa	
26.	Abfahrt des D.-O.-A.-L. Dampfers „“ nach Durban	
27.	Abfahrt des R.-P.-D. „Prinzregent nach Europa	Post an Berlin 16. 10. 06.
27.	Abfahrt des D.-O.-A.-L. Dampfers „“ nach Bombay	
27.	Abfahrt eines franz. Postdampfers von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 16. 10. 06.
27.	Abfahrt eines englischen Postdampfers von Zanzibar nach Aden	Post an Berlin 21. 10. 06.
28.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach den Nordstationen und Zanzibar	
28.	Ankunft eines franz. Postdampfers aus Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 8. 9. 06.
28.	Ankunft eines Gov.-Dampfers (mit Europapost) von Zanzibar.	

Anmerkungen: *) Aenderungen der Südturen bleiben vorbehalten.
Zanzibar **) bedeutet: Zanzibar wird nur bei besonderem Verkehrsbedürfnis angelaufen.

Natürliche Milch

unter jedem Breitengrade.



Niederlagen bei der
Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft
in Bagamojo, Daressalam,
Kilwa, Tanga u. Zanzibar.

ORIGINAL-ABZÜGE!
Böhmisches Brauhaus Berlin
Liefert Ihre reinsten Berliner Tafelbiere, genau dieselben, wie die Berliner Kundschaft erhält, Streng nach dem bayr. Braugesetz gebraut.
In grossen Champagnerflaschen à ca. 80 Centilliter Inhalt.
Das Pilsener-**16.50**, Gambrinus- (Münchener) **17.50**, und Bock-Bier **18.50** per Kiste 48/ Flaschen fob Hamburg.
Alleiniger Exportvertreter: **Henry B. Simms, Hamburg.**

Brennabor

Die Marke „Brennabor“
geniesst einen Weltruf als Anerkennung ihrer hervorragenden Eigenschaften.

Auffallend leichter Lauf
Vornehme, gefällige Bauart
Unerreichte Dauerhaftigkeit
erheben dieses Fabrikat zum
besten Rade der Welt!
Über 400 000 im Gebrauch!

Brennabor-Werke, Brandenburg a. H.

Copierpressen von Soenecken zu haben bei der **D. O. A. Zeitung.**

Bols Verlanget überall **Erven Lucas Bols**
Anisette, Caracao, älteste Liqueurfabrik **Amsterdam.**
Cherry Brandy, Hollands.
Half om Half u. s. w.
Zeer oude Genever. Gegründet 1575. **Export-Vertreter: Harder & de Voss Hamburg.**

Zahlungs-Aufforderung.

Die an mich noch zu zahlenden Schuldbeträge sowie die von mir am 31. d. Mts. bzw. 1. September zuzustellenden Rechnungen bitte ich meiner nicht bedorftenden Abreise wegen bis zum 2. September Abends begleichen zu wollen. Die bis zu dem genannten Termin nicht eingegangenen Beträge müßte ich von meinem Rechtsvertreter einziehen lassen.

Sachachtend.
J. Michelsen.

Eine Doppelflinte

zu verkaufen.
Wo, zu erfragen i. d. Exp. d. Bl.



ist bei allen Fleischkonserven (Schinken, roh und gekocht, in Dosen — und anderer Packung, allen Wurstsorten, Speck, Schmalz, Rölpens etc.)

die beste Gewähr für Feinste Qualität!
Zu beziehen durch Deutsche Exportfirmen.

Agenten

für die **Deutsch-Ostafrikanische Zeitung**
in allen grösseren Städten Deutschlands und Oesterreichs, sowie in London, Paris, Petersburg, New-York gesucht.
Diesbezügliche Offerten sind zu richten an die Deutsch-Ostafrikanische Zeitung — Geschäftsstelle für Deutschland, Berlin O. Gubener Str. 81.

Albert Buchholz, Grünberg x.

in Schlesien.

Laut reichsamlicher Statistik
Grösste deutsche

Für die Oesterr.-Ungarische Monarchie
eigene Brennerei: KREMS a. Donau

COGNAC-Brennerei

Vielfach prämiert, ausgezeichnet mit
der Königl. Preuss. Staats-Medaille.

Leistungsfähigstes Haus

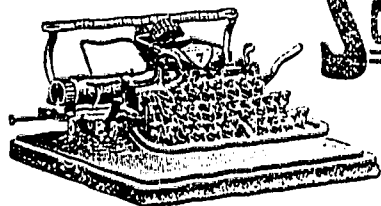
für den EXPORT

Liefert zu niedrigsten Preisen, in see-tüchtiger Verpackung,
direkt ab seinem behördlich genehmigten Export-Lager

alte, edle Qualitäten,

französischer Ware völlig ebenbürtig.

Über 100000 im Gebrauch!



Blickensderfer
Schreibmaschine

Bestes System, erstklassig, mit
sichtbarer Schrift, Tabulator, aus-
wechselbaren Typen und allen
letzten Neuerungen. Katalog frei.

Auf Wunsch
monatl. Teilzahlung.

Preis 175 und 225 Mk.

Filiale: Berlin
Leipzigerstr. 29 (Ecke Friedrichstr.)

Groyen & Richtmann, Köln.

Vertretung für Deutsch-Ostafrika:
Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, Daressalam.

C. Wesche's
Naturreiner Apfelwein

Gesundester u. billigster Tischwein

Angenehm im Geschmack!

Durststillend!

Prämiert mit der grossen silbernen preuss. Staatsmedaille.

Desgleichen empfohlen: C. Wesche's Obstweine, sowie C. Wesche's „Harzquell“
(Alkoholfreies Fruchtgetränk).

C. Wesche, Quedlinburg a. Harz.
(Deutschland).



Heimats- und Tropen-Uniformen
Tropen-Civil

Extra-Uniformen — Elegante Reiseanzüge
GUSTAV DAMM, Berlin W. 8, Mauerstr. 23.

gegenüber dem Kaiserl. Oberkommando.

Telegramme: Tropendamm Berlin Fernsprecher I 6015.

Schütze, Steffens & Co.,

Hamburg

70 Spaldingstr.

Etabliert 1876.

London

35 Basinghall Street, E. C.

Kapstadt, 63 Hout Street.

Melbourne, 387 Little Collins Street.

Adelaide, Arcade.

Sydney, 162 Clarence Street.

Brisbane, 35 Edward Street.

Dunedin.

Kabel-Adresse: Oceania, Hamburg.

Schütze, London.

Avanti, Melbourne.

Avanti, Sydney.

Avanti, Brisbane.

Anchor, Kapstadt.

Banken: Reichsbank, Hamburg.

Standard Bank of South Afrika Ltd., London.

African Banking Corporation Ltd., London.

National Bank of Australasia Ltd., London.

Erstes Haus

Export sämtlicher Europäischer Waren.

Credite nach Übereinkunft bei Ia. Referenzen.

Specialitäten:

Bulk-Artikel - Baumaterialien - Eisenwaren - Stahlwaren - Ma-
schinen - Provisionen - Getränke - Manufaktur-Waren - Papier -
Emaillewaren - Porzellanwaren - Glaswaren - Lampen - Musik-
waren - Pianos - Möbel - Spielwaren - Galanteriewaren etc.

Import: Realisierung überseeischer Produkte.

Vorschüsse gegen Consignationen.

Spedition nach allen Weltteilen. Frachtkontrakte.

Prompte Ausführung. Günstigste Bedingungen.

Gustav Freyse, Hannover

kauft stets Briefmarken

der Deutschen Kolonien zu den

höchsten Preisen.

— Große Preisliste gratis. —

Feinste Tafelbutter

für Export in 1 und 2 Pfd. Dosen
empfiehlt

Rudolf Jacobi, Halle a. S. Deutschland.

Referenz: R. Peter, Songea.

Fischwitterung à Fl. Mk. 3.—

Marder-u. Ullwitterung à Fl. Mk. 2.50

liefert in anerkannt vorzügl. Qualität:

Dehlsen's chem. Laboratorium Hamburg 22

— Aufträge über Mk. 10.— franco. —

Zu vermieten

das neue Steinhaus
in Gelezani.

Näheres bei d. J. O. A. G.

MAX ERLER

Grossherzoglich Sächsischer Hoflieferant,
LEIPZIG Brühl 34-36

empfiehlt sich zur

Verarbeitung aller Arten Felle

zu Teppichen mit naturalisier-
ten Köpfen, Kleidungs- und
Gebrauchsgegenständen etc.,
sowie Naturalisieren und Aus-
stopfen von Jagdtrophäen.

Anfragen werden bereitwilligst
beantwortet.

Junger, krebssamer Mann,

21 Jahre, militärfrei, kundig der eng-
lischen und französischen Sprache, in
der Tabakbranche tätig gewesen sucht
Stellung in deutschem Handelshause.
Offerten unter B. G. an die Exped.
d. Btg.

Kirschwasser
Cherry Brandy
Blackberry Brandy
Bilberry Cordial

Macholl

vorzügliche Erzeugnisse

Bemerkte Offerten für den Export zu Diensten.

DEUTSCH-FRANZÖS. COGNAC-BRENNEREI vorm

Gebr. Macholl, Act. Ges. München.

Oeffentliche Versteigerung.

Als Bevollmächtigte der Rufidji-Industrie-Gesellschaft m. b. H. in Liquidation lassen wir das

Sägewerk in Saninga (Rufidji-Delta)

en block oder geteilt am 15. October 1906 in Tanga versteigern.

Vorhanden sind folgende Maschinen und Sägen:

1 Lokomobile (Wolf) 25 H.P.

1 Grosser Gatter

1 Special-Walzgatter

1 Kreissäge

1 Sägenschärfmaschine

1 Sägenzahnstanze

1 Dickten-Hobel- u. Spundmaschine

1 Pendelabkürzsäge

1 Bandsäge

1 Nut- und Spundmaschine

2 Blockwinden

1 complete Transmissionsanlage

einige hundert Meter Gleise.

Werkzeuge und Ersatzteile in reichlicher Anzahl.

Interessenten wollen sich behufs weiterer Auskunft an uns oder Herrn Max Steffens Daressalam wenden.

Das Sägewerk kann besichtigt werden. Aufscher ist in Saninga stationirt.

Westdeutsche Handels- u. Plantagengesellschaft, Zweigniederlassung Tanga.

K. B.

(Nachdruck verboten.)

Um des Mammons willen.Kriminalroman von Fred. M. White.
Autorisierte Uebersetzung von M. Walter

3
Sobald Freda ihn verlassen hatte, gestellte Wilfrid sich den Spielern in der Bibliothek wieder zu, die sich durch sein Erscheinen aber nicht wieder ließen. Das Zimmer war mit Tabakrauch erfüllt und die Luft noch stark nach Spirituosen.

Morrison, der wie gewöhnlich viel gewonnen hatte und insolgebeffen gut gelaunt war, nickte Wilfrid zu. „Wollen Sie nochmals Ihr Glück versuchen, Bayfield?“

Dieser lehnte dankend ab.

„Na, dann machen Sie sich auf andere Weise nützlich,“ forderte Morrison ihn scherzend auf. „Spielen Sie ein wenig den Mundschnecker! Die Diener sind schon schlafen gegangen, denn ich lasse meine Leute nie spät aufbleiben. Oh, was ist das?“ unterbrach er sich, als plötzlich die Hausglocke ertönte. „Wahrscheinlich der Wagen für einen der Gäste. Wollen Sie mal freundlichst nachsehen. Bayfield? Wenn's ein Kutscher ist, geben Sie ihm einen Trunk in der Halle. Er wird wohl noch ein Weilchen warten müssen.“

Mit einer Zigarette im Mund öffnete Wilfrid die Haustüre. Es war aber kein Wagen zu sehen sondern nur eine verummte Gestalt mit einem weichen Filzhut auf dem Kopf. In barschem Ton verlangte der Mann sofort den Hausherrn zu sprechen.

„Den können Sie jetzt nicht sehen,“ wies ihn Wilfrid kurz ab. „Er hat Gäste.“

Der Vermummte kicherte in sich hinein, bückte sich und hob eine Spielkarte auf, die jemand achtlos hatte fallen lassen. „Führen Sie mich in irgend ein Zimmer,“ sagte er, nachdem er einen Namen auf die Karte geschrieben hatte, „und dann bringen Sie dies Herrn Morrison. Er wird mich baraufhin sofort empfangen.“

Wilfrid entsprach dem Wunsche des Fremden; als er aber Morrison, der noch am Spieltisch saß, die Karte überreichte, wechselte der Millionär plötzlich die Farbe; seine Hand zitterte und seine Stimme klang heiser, als er, sich rasch erhebend, zu seinem Partner sagte: „Sie entschuldigen mich wohl einen Augenblick. Jemand wünscht mich geschäftlich zu sprechen. Werde für die nächste Partie wieder zurück sein. Wie einem die Kehle austrocknet!“

Er trat an einem Seitentisch, goß sich ein Glas Brandy ein, dem er etwas Wasser zusetzte und leerte es in einem Zug. Dann entfernte er sich mit unsicheren Schritten.

Schon nach wenigen Minuten lehrte er zurück. „Ich kann leider nicht weiter spielen,“ sagte er, „denn ich muß früh um sieben Uhr in einer unerwarteten Geschäftsangelegenheit verreisen. Zu meinem Bedauern bin ich daher gezwungen, meine Herren, Sie für heute abend zu verabschieden. In meinem Alter bedarf man ein paar Stunden der Ruhe, um sich für anstrengende Arbeit zu stärken.“

Mit sichtlichem Widerstreben gaben die Anwesenden das Spiel auf und rüsteten sich zum Weggehen. Auch Wilfrid wollte sich ihnen anschließen, Morrison hielt ihn jedoch zurück. „Bleiben Sie noch, Bayfield!“ flüsterte er dem jungen Manne zu, „ich möchte Ihren ärztlichen Rat hören.“

Wilfrid überraschte dies Verlangen nicht eigentlich. Der Millionär sah zwar gesund und kräftig aus, aber das scharfe Auge des Mediziners hatte gewisse Symptome an ihm bemerkt, die zu denken gaben.

„Habe in meinem Leben keinen Doktor gebraucht,“ sagte Morrison, sobald sie allein waren. „Fühlte mich immer stark wie ein Löwe, konnte alles aushalten. Doch jetzt ist's anders geworden.“

„Jede Konstitution hat ihre Grenzen,“ warf Bentley ein.

„Wohl möglich,“ nickte Morrison nachdenklich. „Ich wenigstens merke das. Hab' mich wohl auch überarbeitet. Manchmal klopft mir das Herz so sonderbar und dann wird mir ganz schwindlig. Heut' abend war's besonders schlimm, obgleich gar kein Grund vorlag. Sprach nur mit einem Menschen, dem ich vor einigen Jahren einen Denktzettel gegeben hatte. Sein Anblick machte mich aber so nervös, daß ich nachher einen Anfall bekam — ich konnte kaum atmen und dabei drehte sich alles vor meinen Augen.“

Wilfrid nahm nun eine Untersuchung des Herzens vor. „Es ist wohl besser, ich sage Ihnen die Wahrheit,“ äußerte er, nachdem er die Diag-

nose festgestellt hatte. „Ihr Herz befindet sich allerdings in sehr angegriffenem Zustand. Aber nicht nur Ihr Herz, sondern auch Ihr Gehirn. Hier gibt es nur ein Hilfsmittel: Sie müssen sobald als möglich auf mindestens sechs Monate fortgehen und dürfen in dieser Zeit absolut nichts tun. Befolgen Sie diesen Rat, so können Sie in diesem Jahre wieder ganz hergestellt sein; reiben Sie sich aber geschäftlich weiter auf, so sind Sie binnen drei Monaten ein toter Mann.“

Morrison lachte gezwungen auf. „Da muß ich's wohl noch für einen Monat riskieren,“ sagte er. „Wollte ich jetzt mein Geschäft im Stich lassen, würde ich mich ruinieren. Gehen Sie nach Middleworth? Dann begleite ich Sie und übernachtete dort im Yorkhotel. Wenn ich früh zur Bahn muß, störe ich zu Hause niemand wegen des Frühstückes.“

Er löschte die Richter aus, schloß die Haustüre und schritt mit Wilfrid dem Parktor zu.

„Habe dem Wächter noch was zu sagen,“ wandte er sich zu seinem Begleiter; „gehen Sie nur voraus, Bayfield, ich hole Sie schon wieder ein.“

Während sich Morrison dem Portierhäuschen näherte, tauchte plötzlich eine dunkle Gestalt neben Wilfrid auf, „Freda!“ rief er mit unterdrückter Stimme. „Um des Himmelswillen, wie kommst Du hierher?“

Sie zog ihn seitwärts in die Büsche, um nicht von Morrison gesehen zu werden. „Ich mußte noch ausgehen,“ flüsterte sie leuchtend; „habe nicht gedacht, daß die Herren früher als sonst fortgehen würden. Nun ist das Haus geschlossen und ich kann nicht herein. Was fang ich nun an?“

„Freda! Wo bleiben Sie, Bayfield?“ rief jetzt Morrison, am Parktor stehen bleibend.

„Wilfrid, hilf mir! Ich muß ins Haus!“ flehte Freda in tödlicher Angst entsetzt zu werden.

Es war ein kritischer Augenblick, aber zum Glück bewahrte der junge Arzt seine Kaltblütigkeit.

„Zum Kuckuck, Bayfield! Warum kommen Sie nicht?“ erklang abermals die ungeduldige Stimme des Millionärs. Wilfrid antwortete, er käme gleich; er habe etwas verloren und müsse es durchaus wieder finden. Jetzt galt es, rasch eine glaubhafte Lüge zu erfinden, um Morrison los zu werden.

„Wenn Sie's eilig haben, Herr Morrison,“ rief er dem Wartenden zu, „so muß ich Sie bitten, allein weiter zu gehen. Ich habe mit der Streichholzschachtel ein Papier aus der Tasche gezogen, das auf die Erde gefallen ist. Es enthält wichtige Vorschriften eines berühmten Berliner Arztes, die für die Behandlung eines meiner Patienten von allergrößter Bedeutung sind. Ich muß das Papier durchaus widerfinden. Würden Sie es mir vielleicht suchen helfen?“ Morrison lehnte dies kurz ab. Er habe genug eigene Sorgen, um sich noch um anderer Leute Sachen zu kümmern. Damit setzte er seinen Weg fort, Wilfrid aber hatte seinen Zweck erreicht — allerdings auf Kosten seiner Wahrheitsliebe. Als er zu Freda zurückkehrte bemerkte er, wie ängstlich und verstört sie aussah.

„Ist Herr Morrison weg?“ fragte sie leise.

„Ja,“ nickte Wilfrid. „Ich war natürlich gezwungen, ihm eine Lüge zu sagen, damit er allein weiterginge. Warum warst Du nur so unvorsichtig, Dich in diese Lage zu bringen? Doch — ich darf Dich nicht schelten, nachdem ich selbst eine so große Dummheit begangen habe.“

In Fredas Augen standen Tränen. „Ich habe es ja nur um deinetwillen getan,“ murmelte sie. „Zudem glaubte ich, die Herren würden wie immer bis Tagesanbruch bleiben. Ich wollte Dir so gern helfen, Dein Versprechen an Frank Sargby zu halten.“ Der leichte Unmut, den ihre unbesonnene Handlungsweise in Wilfrid erregt hatte, schwand vor dem bittenden Blick ihrer sanften Augen.

„Wie hättest Du denn das anfangen wollen, Liebchen?“ fragte er bedeutend freundlicher.

„Ich möchte es Dir lieber nicht sagen,“ entgegnete sie zögernd. „Nach dem Verlust der Brosche war ich so außer mir, daß ich in meiner Verzweiflung auf einen — wie ich jetzt einsehe — tollen Gedanken kam. Leider ist er mißlungen. Ach, Wilfrid, kein Mädchen würde mehr für ihren Geliebten tun, als ich es in diesem Augenblicke!“

Gerührt schloß Wilfrid sie in die Arme, indem er sie leidenschaftlich küßte. Er schämte sich seiner selbst. Hatte er nicht durch seine Torheit, seinen Mangel an Willensstärke all das Unheil heraufbeschworen? Wie durfte er da auch nur einen Augenblick dem Mädchen zürnen, das so viel wagte, um seine Ehre zu retten.

„Bergib mir, Freda!“ bat er reuig. „Ich war einen Augenblick ärgerlich, weil ich so besorgt um Deinen guten Ruf bin. Wir können nun aber nicht die ganze Nacht hier stehen; ich muß um jeden Preis Mittel und Wege finden, Dich ins Haus zu bringen und zwar so, daß niemand etwas von Deinem nächtlichen Ausflug merkt. Setz' Dich dort unter den Baum, bis ich nachgesehen habe, wie wir ins Haus gelangen können.“

Seine Inspektion fiel nicht befriedigend aus, denn die Haustüre sowie alle Fenster waren fest geschlossen; ein Eindringen war also unmöglich.

„Wir müssen schon versuchen, uns durch das Gewächshaus Zugang zu verschaffen,“ bemerkte Wilfrid, als er Freda die unerfreuliche Meldung gemacht hatte.

Er untersuchte nun die Glastüre die er ebenfalls verschlossen fand. Da die Scheiben derselben nach Art gemalter Kirchenfenster in kleine Rahmen gefaßt waren, so gelang es ihm mit Hilfe seines Taschenmessers eine Scheibe auszuheben, durch die entstandene Deffnung zu greifen und den Schlüssel von innen umzudrehen.

Mit einem Seufzer der Erleichterung betrat Freda den Raum. Noch war sie nicht eigentlich im Haus, doch die Hauptschwierigkeit erschien ihr überwunden — es mußte jetzt ein Leichtes sein, die Halle zu erreichen.

Leider stießen sie auf ein neues Hindernis. Die Verbindungstüre war ebenfalls verschlossen und zum Ausheben der bedeutend größeren Scheiben reichte das Taschenmesser nicht aus.

„Es bleibt nichts anderes übrig, als eins der Fenster einzustößen,“ flüsterte Wilfrid. „Wenn ich nicht irre ist die Halle mit Teppichen belegt; man wird deshalb das Klirren des Glases nicht hören. Und was die zerbrochene Scheibe betrifft, so läßt sich das leicht einer Unvorsichtigkeit der Dienerschaft zuschreiben. Machen wir uns also ans Werk!“ Kurz entschlossen umwickelte er sich die Hand mit seinem Taschentuch und stieß dann kräftig zu. Leise klirrend fiel die zerbrochene Scheibe zu Boden.

„Gut gelungen!“ schmunzelte Wilfrid. „Nun brauche ich nur den Riegel wegzuschieben, Du schlüpfst in die Halle, sperrst wieder zu und legest Dich ins Bett. Oh was ist das?“ unterbrach er sich, als er in der Halle plötzlich ein Licht aufblitzen und eine Gestalt neben dem elektrischen Knopf stehen sah. „Schnell, Freda, verbirg Dich hinter dem Oleanderbusch.“

Die unerwartete Störung entlockte ihm einen unterdrückten Fluch. Jemand im Hause schien wach zu sein — ein Umstand, der die unangenehmsten Folgen für Freda haben konnte. Wilfrid biß die Zähne zusammen; mochte kommen, was da wollte — er mußte die Geliebte schützen, ihr helfen unbemerkt zu bleiben, selbst auf die Gefahr hin, daß man ihn für einen Einbrecher halten würde.

„Verbirg Dich, so gut es geht,“ raunte er dem erschrockenen Mädchen zu. „Ich werde schon einen Ausweg finden. Wenn man mich auffordern wird in die Halle zu treten, um meine Anwesenheit zu motivieren, kannst Du Dich ungeschrien wegstellen.“

Mit klopfendem Herzen gehorchte Freda, während Wilfrid an der Tür stehen blieb. Schon hatte er sich auf das Schlimmste gefaßt gemacht, als er zu seinem höchsten Erstaunen bemerkte, daß die Person, die ihm entgegenkam, der Vermummte war, den er vor einer Stunde ins Haus eingelassen hatte, weil er vor einer Stunde ins Haus eingelassen hatte, weil er Morrison sprechen wollte. Obgleich Wilfrid das Gesicht des Mannes, der gemächlich näher kam, nicht deutlich erkennen konnte, sah er doch, daß ein Lächeln den Mund umspielte.

„Oh, Doktor Bayfield,“ sagte der Fremde in jovialem Ton, „sind Sie nochmals zurückgekehrt? Sie hätten sich all die Mühe sparen können, wenn Sie ans Fenster geklopft hätten. Wollen Sie nicht hereintreten und mir sagen, was Sie wünschen, bevor Morrison zurückkehrt? Sie meinen er käme heute nicht wieder — ich weiß aber genau, daß er in einer Stunde hier sein wird. Kann ich Ihnen in irgend etwas dienlich sein?“

„Ja,“ entgegnete Wilfrid mit raschem Entschluß. „Sie können mir sagen, ob ich die Büchenscheibe in der Glastüre, die ich vorhin herausnahm, wieder regelrecht eingesezt habe.“

Der kleine Mann folgte bereitwillig und sobald er vorübergegangen war, huschte Freda in die Halle und von dort in ihr Zimmer.

„Sie haben Ihre Sache gut gemacht,“ lobte der Fremde, als er die Scheibe musterte. „Für einen Dilettanten wirklich sehr gut. Ah, da liegt ein weißer Glacehandschuh neben der Bank. Ist es der Ihrige? Nein? Dann gehört er seiner Dame. Es ist ein teurer Handschuh von Paquin.“

An Ihrer Stelle, Doktor Bayfield, würde ich den Handschuh in die Tasche stecken. Wenn ich mich nicht irre, wird er später von Nutzen sein, um den Verlust eines Gegenstandes zu erklären, dessen rätselhaftes Verschwinden Ihnen schon den ganzen Abend Kopfschmerzen gemacht hat."

Wilfrid sah den Sprecher verdutzt an, blühte sich aber doch und hob den Handschuh auf.

"Sie fragen sich gewiß, wer ich wohl sein mag," fuhr der Fremde redselig fort. "Mein Name kommt aber wirklich nicht in Betracht. Lassen Sie sich genügen, daß ich Ihnen nicht feindlich gesinnt bin. Vielleicht werden Sie sogar eines Tages einen guten Freund in mir finden. Vorerst rate ich Ihnen, nicht zu lange hier zu verweilen, denn Morrison wird bald zurückkehren und ich möchte nicht, daß er Sie zu dieser Stunde noch anträte."

Wilfrid atmete auf. Augenscheinlich ahnte der Fremde nicht, weshalb er eigentlich gekommen war, und somit hatte er seinen Zweck, Freda unbemerkt ins Haus einzuschmuggeln glücklich erreicht.

"Ich habe bereits gefunden, was ich hier suchte," entgegnete er auf die Worte des Vermumnten, "und da mir eine Begegnung mit Herrn Morrison jetzt nicht erwünscht wäre, so will ich Ihren Rat befolgen und mich auf den Heimweg machen."

Nach wenigen Minuten befand er sich wieder im Park und nun eilte er raschen Schrittes dem nahen Städtchen zu. Es schlug ein Uhr, als er seine Wohnung erreichte, in der, wie er von außen bemerkte, noch Licht brannte, was er einer Vergeßlichkeit der Hauswirtin zuschrieb.

Zu seiner mehr peinlichen als freudigen Ueberraschung fand er Sorby im Wohnzimmer seiner harrend. Das Zusammentreffen war ihm im höchsten Grade unangenehm, schämte er sich doch seiner illoyalen Handlungsweise gegenüber dem Freunde, dessen ganze Zukunft auf dem Spiele stand.

"Bist wohl erstaunt, mich zu sehen?" begrüßte ihn Sorby. Wider Erwarten hat sich mein Geschäft

in London schneller abgewickelt als ich dachte, so daß ich noch mit dem letzten Zug zurückfahren konnte. Es ist recht egoistisch von mir, aber ich wollte das Damoklesschwert über meinem Haupt gern los werden und noch Bestimmtes wegen des Geldes von Dir hören."

Wilfrid senkte schweigend den Kopf; er konnte augenblicklich nicht den Mut finden, seine begangene Torheit einzugestehen.

"Nun, was ist los?" fragte Sorby, die Verlegenheit des Freundes bemerkend. "Hast Du Dein Geld verloren, alter Junge?"

Die Versuchung, sich auf irgend eine Weise herauszureden lag Wilfrid sehr nahe; dennoch siegte seine Wahrheitsliebe und mit stockender Stimme beichtete er seine Schuld.

Sorby hörte mit scheinbarem Gleichmut zu, jagte er sich doch, daß er ja kein eigentliches Recht auf das ihm angebotene Darlehen hatte. So bewahrte er äußerlich seine Fassung, trotzdem ihn der Gedanke, vor dem Ruin zu stehen, bitter schmerzte.

"Es tut mir schrecklich leid und ich habe mir schon den ganzen Abend die größten Vorwürfe gemacht," schloß Wilfrid seinen Bericht. "Wenn ich nur einen Ausweg wüßte —"

"Es gibt keinen," unterbrach ihn Sorby resigniert. "Solches Mißgeschick kann schließlich jeden treffen. Bentley muß eben warten. Er glaubt mich in seiner Gewalt zu haben und mich zu seinem gefügigen Werkzeug machen zu können, allein darin irrt er sich. Ich weiß, daß zwischen ihm und Stephen Morrison irgendeine Schurkerei geplant wird — vielleicht gelingt es mir, dahinter zu kommen. Das Geld muß ich aber um jeden Preis beschaffen und so werde ich noch einen letzten, allerdings gewagten Versuch machen."

Fortf. folgt.

Briefkasten.

— E. Hb. — Zu unserer Briefkastennotiz in Nr. 31 betr. das Herausfragen einer schwarzen Bediensteten von

Norwege nach Bugiri wird uns, seitens des leitenden Arztes des Höhenanatoriums mitgeteilt, daß die betreffende Dame es tatsächlich nicht durchgeleitet habe, ihre schwarze Bedienstete tragen zu lassen, letztere hätte vielmehr den Weg nach Bugiri auf ihren eigenen schwarzen Füßen zurückgelegt. —

Ood
Das Bad

Witterungsbeobachtungen der Station Daressalam vom 23. bis 29. August 1906.

Datum	Luftdruck in mm red. auf 00. Seehöhe 8 m 700 —			Temperatur.					Dunstdruck in mm			Relat. Feuchtgkt. in %			Regen in mm	Sonnenscheldauer	Verdunstung in mm.	Wind, Richtung und Stärkegrad (0—12).							
	7 a	2 p	9 p	Trockne Therm.			Feuchte Therm.*		Min.	Max.	Sonnenstrahlung	7 a	2 p	9 p				7 a	2 p	9 p	7 a	2 p	9 p		
23.	64,4	63,1	64,4	19,6	26,3	24,0	18,9	22,8	20,9	19,0	28,2	48,7	15,8	19,0	16,7	94	75	76	—	8	18	1,6	(SW) 0	E 2	(SE) 0
24.	64,2	63,0	64,7	21,8	26,8	22,9	20,3	22,9	20,5	20,7	29,0	48,7	16,9	18,7	16,7	87	71	81	—	8	2	1,7	(SW) 0	E 2	(SSE) 0
25.	64,9	63,6	64,6	19,9	25,0	22,2	19,1	22,5	20,5	19,0	27,4	47,3	16,0	18,9	17,0	93	80	85	—	6	50	1,2	(SW) 0	ESE 2	(SE) 0
26.	64,9	63,2	64,7	19,6	26,8	23,2	18,9	22,0	21,4	18,5	28,2	48,1	15,8	18,3	18,1	93	70	86	—	10	32	1,6	(SSW) 0	E 1	(SE) 0
27.	64,9	63,4	64,8	20,2	26,2	22,6	19,7	22,8	20,7	19,5	27,0	49,5	16,7	19,0	17,1	95	75	84	—	6	59	1,5	(SW) 0	E 2	(SSE) 0
28.	65,2	63,8	65,1	21,0	27,4	22,6	19,9	22,5	20,5	19,7	29,7	49,1	16,6	17,7	16,8	90	65	83	—	8	56	2,0	(SSW) 0	E 1	(SSE) 0
29.	65,4	63,6	65,2	20,6	26,0	22,4	19,6	22,8	20,3	19,2	27,3	48,9	16,5	19,1	16,6	91	76	81	0,0	7	22	1,5	(SW) 0	E 2	(SSE) 0

*) Mit Assmann's Aspirator gemessen.

F. W. Haase Bremen C

Hollieferant

Cigarren-Fabrik und Spezialhaus

für den direkten Versand nach den deutschen Kolonien.

Langjähriger grosser Kundenkreis in Deutsch-Ostafrika.



„Roso“ Mark 8. — per 100 Brutto 755 Netto 480 Gramm.

Ein Postpaket von 400 Stück kostet inkl. Zinkkiste Assekuranz und Porto Mk. 35 30 = Rup. 26 47/100.

Gute Kost

auch einzelne Mahlzeiten, Feinspeisen, Dinners, Soupers in und außer dem Hause.

empfehlen

Frau C. Schwentafsky National-Hotel.

Der Oesterreichische Lloyd Dampfschiffahrtsgesellschaft.

Die Oesterreichischen Postdampfer laufen jeden Monat einmal zwischen Triest und Südafrika.

Der Dampfer ... wird am 11. September mit Tagesanbruch von Zanzibar nach Triest abfahren. Derselbe nimmt Passagiere und Ladung nach den Häfen von Europa, Asien, Amerika und Ägypten.

Der Dampfer ... wird von Triest kommend am 15. September von Zanzibar nach Südafrika abfahren.

Passagiere 1. und 2. Klasse, welche mit dieser Linie nach Europa reisen, haben Gelegenheit, für einen Monat Ägypten zu besuchen, indem sie ihre Reise entweder in Suez oder Port Said unterbrechen und zu ihrer Weiterfahrt einen Dampfer derselben Linie benutzen, welcher von Alexandria nach Brindisi oder Triest abgeht.

Passagiere, welche unsere Linie nach Europa benutzen wollen, müssen ihre Fahrkarten mindestens einen Monat vorher bestellen, da die Dampfer, wenn sie vom Süden kommen, alle voll besetzt sind.

Die prächtigen und schnell laufenden Dampfer, welche der Oesterreichische Lloyd auf seiner Afrika-Linie besitzt, sind mit jedem modernen Comfort ausgestattet, haben vorzügliche Ventilation und elektrisches Licht.

Die Linie ist jedenfalls eine der schnellsten, billigsten und bequemsten sämtlicher afrikanischen Dampferlinien.

Anfragen wegen Fracht und Passage beliebe man in Englisch zu richten an:

Cowasjee Dinshaw & Bro's Agents: O. L. S. N. Co., Zanzibar.

Geld-Darlehen

für Personen jed. Standes auf Leih-, Versicherung, Schuldschein, Wechsel, Bürgschaft, Kautionen zu 3, 5 u. 6 Proz. auch in kleinen Raten rückzahlbar.

Hermann Sobotta, Laura-Hilfte. — Rückporto.

3—20 Mark täglich

können Personen jeden Standes, auch Damen verdienen. Nebenverdienst durch Schreibarbeit, häusliche Tätigkeit, Vertretung, etc. Näheres durch Hermann Sobotta, Laura-Hilfte. — Rückporto.

Tickets

10 Blocs von 1 Rp. 50 H. an. Deutsch-Ostafrikanische Zeitg.

Traun, Stürken & Devers G. m. b. H. Daressalam

empfehlen ihr reichhaltiges Lager in Conserven, Tabak, Cigarren, Cigaretten, Weinen, Bieren etc. etc. nur in 1a. Qualitäten

„Ausrüstungsgegenstände“

Alleinvertreter für

Cognac: Favraud & Co. in Darnac

Whisky: „House of Lords“ Gowie & Co. Glasgow

„Glenara“ Gowie & Co. Glasgow

Rotweine: Münzer & Fils Bordeaux

Weissweine: Schneider & Pfeiffer Schierstein

Champagner: Chs. Farre Reims

Vermuth: Fratelli Cora Torino

Pilsener Urquell vom Bürgerl. Brauhaus in Pilsen

Münchener Bürgerbräu vom Bürgerl. Brauhaus in München

Fruchtsäfte R. A. Eberhardt Ludwigslust

Cigarren Dresselhuys & Nieuwenhuysen Coloborg

Schiffsbodenfarbe: Emil G. von Höveling Hamburg

Luxus- und Ackerwagen: B. Niekammer Ludwigslust

Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte: Rud. Sack in Leipzig.

Verwaltung von Depositengeldern. — Vertreter der Messageries Maritimes. Sachgemässe Verpackung und Spedition von Sammlungsgegenständen.

Sailer u. Thomas

Daressalam

Schlächtereie u. Wurstmacherei

empfehlen ihre

geräucherten Fleischwaren

in besonderen

feine u. grobe Mettwurst, Salami,



Schinken und Speck

im Aufschnitt und im Ganzen, sowie frisches Schweineschmalz (pfundweise). — Der Versandt unserer Waaren in andere Küstenstationen und ins Innere geschieht in 10 Pfund-Packeten und wird bei ermäßigten Preisen prompt ausgeführt. Für nur gute Qualität wird garantiert.

Africa-Hotel, Mombasa

Main Street — P. O. B. No. 6.

Hotel ersten Ranges, mit Restaurant und Billard-Zimmer.

Luftige, saubere und gut möblierte Fremdenzimmer.

Vorzügliche Küche; Ausgezeichnete Weine und andere Getränke.

Heisse und kalte Bäder zu jeder Tageszeit.

Das Hotel ist in der verkehrsreichsten Stadtgegend gelegen. Mässige Preise, im besonderen für Familien.

C. Schwentafsky
Besitzer.

First Rate Hotel, Bar and Billard-Saloon.

Airy Commodious and Furnished Apartments.

Conveniently close to Merchantile, Railway, Shipping, Tram and Public Offices.

Excellent Table, Selected Spirits and Wines.

Hot or cold Baths at any hour of the Day.

Terms: very moderate. Special Rates for Families.

C. Schwentafsky
Proprietor.

Braunschweiger Mumme

reiner, sterilisierter Malzextract, alkoholfrei, in geschlossener Flasche fast unbegrenzt haltbar.

Bestes Nähr- und Genussmittel für die Tropen, insbesondere für Reconvalescenten, Nervöse, Blutarme, Fieberkranke.

Jeder Arzt, der Braunschweiger Mumme kennt, wird deren Genuss empfehlen.

Dose: Mark 2.25, franco deutscher Ausgangshafen.

Mumme-Brauerei
Franz Steger, Braunschweig.

„Söhnlein Rheingold“
Die Elitemarke deutscher Sect-Industrie, vereinigt mit den Eigenschaften der Champagnermarken Frankreichs die undefinierbare Würze der rheinischen Rieslingtraube im vollendetsten Einklange.

Buchbinderei - Arbeiten

Jeglicher Art führt sauber und billigst aus die

„Deutsch-Ostafrikan. Zeitung“ (Abth. Buchbinderei).

Herrnhuter Cigarren-Versand

A. Dürninger & Co., Herrnhut i.S.

Königl. Hoflieferanten. — Gegründet 1747.

Anerkannt reelle Bezugsquelle für Cigarren in allen Preislagen.

Versand nach allen Kolonien an Private u. Wiederverkäufer unter Garantie unversehrter Ankunft. — Illustrirte Hauptpreislage kostenfrei.

Haben Sie Sand?

Kies, Steinschlag, Schlacke? Wollen Sie diese fast wertlosen Produkte zu Gold machen? Dann fabricieren Sie nach meinen Verfahren (und Patenten) aus Cement und Sand

Mauersteine
Dachziegel
Brunneneinfassungen und Rohre.

Keine Vorkenntnisse nötig, nur geringes Kapital erforderlich. Kompl. Einrichtungen bereit zu sehr billigem Preise, nur Handbetrieb, keine Kraftanlage notwendig.

Alle Auskünfte und Prospekte gratis.

Gotthard Bermig, Special Masch.-Fabrik
Halle a. Saale, Kirschnerstr. 19.

Stiller-Stiefel

Bestes deutsches Fabrikat.
Versand nach auswärts. Katalog gratis.
Stiller's Schuhwarenhaus
Gegr. 1867 BERLIN SW. Gegr. 1867
Stammgeschäft und Versand-Abteilung:
Jerusalem Strasse No. 41
Filialen in verschiedenen Stadtteilen.
Größtes Spezialgeschäft Deutschlands.

Heymans Tafelbutter

ist von hervorragender Güte.

Californische Früchte

in Dosen,
Marke „Troubadour“:
Aprikosen, Birnen, Pfirsiche, Kirschen, Reineclauden und Pflaumen,
in den Tropen sehr begehrt.
Kisten à 24 Dosen à 2 1/2 lbs.
Sökeland Gebr.,
Wandsbek-Hamburg.

G. Daubert jun.,
Braunschweig
concessionierte Hauptkollekte,
Gegründet 1793

hält Klassenlose der

Herzogl.

Braunschweig, Staatslotterie
u. der Hamburger Stadtlotterie

zum Glücksversuche empfohlen. Eintritt in das Spiel jederzeit.

Amtliche Planpreise für alle Klassen:
viertel halbe ganze Anteile.
M 36. — M 72. — M 144. —

Wer verkauft gut erhaltene zweifelhafte
Riffhaw?

Offerten mit Preisangabe an die Exped. d. D. O. A. Zeitung.

Die neue

Kaiserliche Bergverordnung
für Deutsch-Ostafrika etc.
vom 27. Februar 1906 mit ihren

Ausführungsbestimmungen

zusammengestellt und geheftet, zu beziehen bei der Deutsch-Ostafrik. Zeitung. (Abth. Buchhandel.)

Das beste deutsche Hausmittel
bei Gicht, Rheumatismus und
Erkältungen ist der seit über
35 Jahre rühmlichst bekannte

Unter-
Pain-Expeller.

Nur echt mit Unter.

Alleinige Fabrikanten:
F. Ab. Richter & Cie.,
Rudolstadt in Thüringen.
Bedeutendste Fabrik
pharmazeutischer Spezialitäten
in ganz Deutschland.

DAS NEUE FRANZÖSISCHE HEILMITTEL

FABRIK **THERAPION** ZEICHEN

Dieses wirksame und populäre Heilmittel, welches von Ricord, Rostan, Jobert, Velpau und Anderen in den Hospitälern des Continents angewandt wird, entspricht allen an eine derartige Medizin gestellten Anforderungen und übertrifft alle bisher gebrauchlichen Heilverfahren. **THERAPION No. 1** beseitigt in kürzester Zeit, ja oft selbst nur nach einigen Tagen, Tripper, Nachtripper und alle schleimigkeithaltigen Ausflüsse aus den Harn-Organen; erfolgreich macht es Einspritzungen unnötig, durch deren Gebrauch unheilvoller Schaden entsteht, indem die Einspritzungen der Grund zu Structur- und anderen ernstlichen Krankheiten sind.

THERAPION No. 2 ist das Heilmittel fuer die folgenden Uebel: Blutverunreinigung, Scorbut, Blaeschen, Pusteln, Schmerzen und Anschwellung der Gelenke, Gicht, Rheumatismus, Secundäere Syphilis, sowie fuer alle Krankheiten, bei denen man nur zu oft Mercur, Sassafrille etc. unter gänzlicher Zerstörung der Zuehne des Patienten und Untergrabung seiner Gesundheit angewandt. Dieses Praeparat reinigt das Blut und somit das ganze System und entfernt alle schaedliche Materie gresentlich aus dem Koerper.

THERAPION No. 3 ist das Heilmittel fuer Nerven-Ersoepfung, Schlaflosigkeit, Unfaehigkeit zu geistiger Arbeit oder zum Geschaefst, und alle peinlichen Folgen von Plage, uebermaessiger Arbeit, liederlichem Leben, Aufenthalt in einem heissen, ungesunden Klima etc. Dies Heilmittel besitzt erstaunenswerte Kraft, den Geschwaechten Kraft und Staerke wieder zu verleihen.

THERAPION kann von den hauptsaechlichsten Apotheken bezogen werden. Der Preis in England betraegt 2 shillings 9 pence und 4 shillings 6 pence. Beim Bestellen von **THERAPION** muss man die gewuenschte Nummer angeben. Das obige Fabrikzeichen ist ein Facsimile des Wortes „THERAPION“, wie es auf dem Britischen Regierungs-Stempel (in weissen Buchstaben auf rotem Grunde) erscheint, mit dem jedes Paket versehen ist; Pakete ohne dieses Stempel sind unecht.

Cowasjee Dinshaw & Bro's

Zanzibar.

Gross-Kaufleute u. Bankiers

Schiffs-, Versicherungs-, Kommissions-,
Transport- und Zoll-Agentur.

Direkte Importeure von

Waaren	Farben
Lebensmitteln	Lacken
Weinen	Malerwerkzeugen
Spirituosen	Lampen pp.
Bieren	sowie

Baumwollabfällen, Seilen, Stricken und Segeltuch etc. etc.

HAUPTIMPORTEURE

der ausserordentlich beliebten und unverfälschten
Mokka-Kaffees und des besten Assam-Thees.

Ausserdem Agenten

für die englische Flotte
für die
Kaiserl. Gouvernements-
Flottile von Deutsch-Ost-
afrika,
den Österreichischen Lloyd,

die Bombayer Feuer- u. Marine-
Versicherungsgesellschaft
die Oriental Government Secu-
rity Life Assurance Co.
sowie die
Army & Navy Co. Operative
Society Ltd.

Die correspond. Firmen von Cowasjee Dinshaw & Bros — Zanzibar
sind:

Cowasjee Dinshaw & Bro's in

Aden, Bomaby, Hodeidah (Red Sea) u. Somali Coast ports.
sowie LUKE THOMAS & Co, London.

Telegram-Adresse: „Cowasjee“. Codes A I, A. B. C.

Wellblech, Cement, Holz
Cementrohre in allen Dimensionen
Conserven u. Proviant
Weine u. Liqueure
Feuer-Versicherung.

MAX STEFFENS, Daressalam.

HOTEL GEGIL, MOMBASA HOTEL GEGIL, MOMBASA

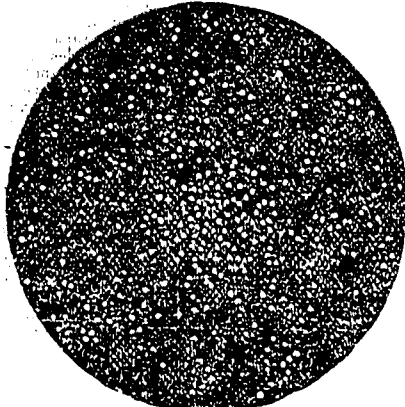
Occupies the best Position on the Island.
Dining, Drawing, Smoking,
Billard Saloons etc.
Sanitary arrangements perfect.
Only the best brands of every-
thing kept.
Stabling Accommodation.
Reuter's Telegrams received daily.
Charges Moderate.
M. MacJohn & Co.,
Proprietors.

In best gelegener Gegend der Stadt.
Speise — Lese — Rauch und
Billard-Zimmer.
Gesund und sauber.
Beste Verpflegung und gute Ge-
tränke spec. Spirituosen.
Alle Bequemlichkeiten. Täglich
Reuter-Telegramme.
Mässige Preise.
M. MacJohn & Co.,
Besitzer.

Adolf Frank, Waffen- u. Munitionsfabrik Export-Abteilung Hamburg I.

Kriegs- und Jagdwaffen — Munition — Artilleriematerial —
Pulver — Blei — Jagdgeräte — Militair — Ausrüstungen

Grösstes Lager
der Branche
in
Waffen aller Art
wie:



Repetierbüch-
sen, Pistolen,
Revolver, Cara-
biner, Hieb- u.
Stichwaffen.

Hoher Exportabhalt! Direktor Bezug. Concurrerzlos in Qualität und Preis.
Man verlange reich illustrierte Export-Preislisten gratis u. franco.

Raubtier-



Fallen.

405 Löwen
Leoparden,

Hyänen, Sumpfschweine, Servals, Zibet-
katzen, Marder, Luchse u. s. w. fing Herr
Plantagenleiter Theo. H. in Plantage M.
(Deutsch-Ostafrika) mit unsern unübertreff-
lichen Fallen.

Tüchtige Vertreter gesucht.

Illustrierten Katalog mit Fanganleitungen
gratis und franco — ab hier oder bei der
Expedition der Deutsch-Ostafrikanischen
Zeitung.

Haynauer Raubtierfallen-Fabrik

von

E. Grell & Co.,

Haynau i. Schl.

Wäschetinte!

Zum Zeichnen der Wäsche.
empfehlen

Deutsch-Ostafrikan. Zeitung.

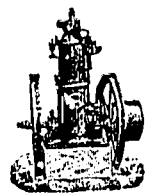
Reuthers Dampfschieber

für Hoch u. Niederdruck
sowie überhitztem Dampf
Spindelgewinde eingekap-
selt, aussenlieg. Sichtbare
Hubstellung.
Prospekte zu Diensten.



Bopp & Reuther, Mannheim.

Ad. Seybel Mühlhausen i. Thür.
Deutschland.



Kraft- u. Wasserversor-
gungs Anlagen. Be-
triebsmaschinen. Was-
serfördermaschinen
jeder Art und Grösse
Erstklassige Fabrikate.

Für Reparatur von Orgel
und Harmonium wird ein
Orgelbauer gesucht.

Nähere Auskunft erteilt
Evangelisches Pfarramt, Daressalam.

GEBRÜDER BROEMEL HAMBURG.

Spezialgeschäft für

Conservirte Nahrungs- u. Genussmittel

haltbar für alle Klimate.

Preislisten werden kostenfrei übersandt.

Beilagen, Prospekte, * *
* * Preis-Courante etc.

finden durch die

„Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“

die weiteste und wirksamste Verbreitung. Anfragen u. sind zu richten an die

Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung

Berlin G. 34, Gubenerstr. 31.

„The East African Standard“

Erste und älteste Zeitung in Britisch-Ostafrika und Uganda.

Erscheint in

Mombasa, — Britisch-Ostafrika

dem Ausgangspunkt der Uganda-Bahn und dem nächsten Wege zu
den neu entdeckten Goldfeldern.

Bringt immer die Neuesten Nachrichten.

Abonnementspreis pro Jahr einschl. Porto: Rp. 12.—.

Geheime Leiden

chron. Ausflüsse, Quecksilbervergiftungen, Haut-Ausschläge behan-
delt ohne Quecksilber etc. zumeist ohne Berufsstörung, wo
angänglich brieflich.

Ernst Müller ehem. Dir. der Bilz'schen Naturheilanstalt
Chemnitz, Sa., Moritzstr. 22.

Die Zanzibar-Eisenbahn.*

Sowie alle ostafrikanischen Kolonien nach und nach eine Eisenbahn bekommen, so hat auch die Insel Zanzibar eine solche, die seit kurzer Zeit im Betriebe ist.

Zunächst wurde eine Stadtringbahn gebaut, die bereits im August vorigen Jahres zur Zanzibar-ausstellung fertig, aber noch nicht in Betrieb war. Kurz darauf wurden Fahrversuche mit Maultieren gemacht, aber da vom Sultanswagen die Gummireifen abprangen, weil die Eisenbahnschienen Wagenräder oder auch Zweiräder nicht mehr herausstießen, wenn diese zwischen die Geleise gerieten, so wurde der Betrieb eingestellt. Es verlautete damals, die Zanzibar Railroad Comp. hätte einen Prozeß mit der Zanzibar-Regierung, die andere für den Stadtverkehr geeignete flache Schienen verlangte und jene Eisenbahnschienen, die 1 1/2 Zoll über den Fahrdamm hinausragten, innerhalb der Geleise entfernt haben wollte. Es ist auch anzunehmen, daß diesbezügliche Unterhandlungen stattgefunden haben, aber da die nach Bububu gebaute Bahn dieselbe Spurweite und dieselben Wagen hat, so wurde, wohl aus diesem Grunde, der Betrieb mit Maultieren zum Jahreswechsel wieder aufgenommen.

Diese Stadtringbahn führt vom Palast um die innere Stadt. Eine Rundfahrt kostet nur 4 Pesa. Es führt außerdem ein Schienenstrang vom Mathews-Denkmal bis zum deutschen Kirchhof. Diese Strecke wird in den Nachmittagsstunden befahren. Die 4 Pesa-Karten haben Gültigkeit vom Palast bis zur Endstation, die Passagiere müssen am M. Denkmal umsteigen. Es sind 4 Ausweichstellen vorgesehen, die erste am Sultanspalast, eine beim Victoriagarten, eine am neuen Markt und die vierte am Schlachthaus. Da die Zanzibarstraßen bekanntlich sehr schmal sind, und die Schwengel der Maultiergespanne an manchen Stellen auf beiden Seiten die Häuser berühren und nach und nach eine tiefe Rinne in das Lehmmauerwerk einkrachen, so mußten die Weichen dahin verlegt werden, wo Platz war für 2 Schienenstränge, und deshalb konnte auf die Entfernungen von Weiche zu Weiche keine Rücksicht genommen werden. Hieraus ergeben sich, da die Wagen in beiden Richtungen um die Stadt — von 8 Uhr Abends — fahren, große Mißstände. Wenn man zu Fuß geht, so kommt man immer schneller an's Ziel, wie mit dieser Bahn, denn selbst wenn nichts passiert, und die Wagen nicht durch Last- oder Luxusfuhrwerke aufgehalten werden, kann man 5—10 Minuten an den Ausweichstellen warten, bis der Contravagen erscheint. Werden die Maultiere am Stall gewechselt, so dauert es manchmal noch länger. Eine Rundfahrt um die Stadt ohne Zwischenfall gehört zu den Seltenheiten, obgleich es schon bedeutend besser geworden ist, wie im Anfang, als das Personal noch keinerlei Erfahrung hatte und blind drauf los fuhr. Immerhin kommt es auch jetzt noch häufig vor, daß der Kutscher nicht sieht, wenn die Weiche halb offen steht und daß er in voller Fahrt auf den auf demselben Geleise haltenden Wagen fährt. Die Maultiere werden zwischen die Wagen gedrückt, verwickeln sich, schlagen aus, und die Passagiere springen nach allen Seiten ab. Die Fahrgäste dürfen dann ruhig aussteigen und zu Fuß gehen, ebenso diejenigen an den andern Weichen, denn 1/2 Stunde dauert es sicher, bis der Betrieb wieder aufgenommen wird. Am Mnzimoya-Weg ist in der Nähe des deutschen Klubs eine Weiche, wo Eucalyptenbäume unmittelbar zwischen den Geleisen wachsen. Mehrfach haben die armen Maultiere hier Haare gelassen, und ich habe gesehen, wie ein Tier zwischen Wagen und Baum zusammengedrückt wurde, daß es alle Biere von sich streckte, aber nach einiger Zeit wieder hoch kam und — in langsamem Tempo allerdings — den Wagen mit weiterzog. Die Schuld haben in den meisten Fällen die Kutscher, weil sie zu träge sind, die Bremsen rechtzeitig anzuziehen und dann, wenn sie sehen, daß sie über die Weiche hinausgeraten sind, den Kopf verlieren und anstatt zu bremsen, die Maultiere aufhalten wollen.

In letzter Zeit hat die Zanzibar-Railroad-Comp. Ticketblocks ausgegeben und zwar nach amerikanischem System. Für 1 Rp erhält man 18 Tickets à 4 Pesa und für 4 Rp sogar 80 Tickets à 4 Pesa. Ob sich hierdurch verhindern läßt, daß die indischen Kondukteure die Compagnie übervorteilen, ist wohl sehr zu bezweifeln, denn es sollen einige dabei sein, die auf derselben Strecke in derselben

Zeit den doppelten Betrag einnehmen, wie andere von ihren Kollegen. Jetzt werden auch die Tickets nach beendeter Fahrt wieder abgenommen und müssen vom Schaffner abgeliefert werden.

Vor ca. 2 Jahren kam ein unternehmender Mann von den Seeschellen mit einem alten Dampfkarussell hier an und machte zuerst glänzende Geschäfte, obgleich eine Fahrt von ca. 3 Minuten 16 Pesa kostete, nach einigen Monaten allerdings auf 8 Pesa ermäßigt wurde. Auf den vor- und rückwärtschaukelnden alten Holzgäulen, die vor 10 Jahren einmal mit schöner Lackfarbe gestrichen gewesen sein mögen und eventuell sogar einmal stolze Mähnen und Schweife getragen haben, wurden von jungen Indern und auch Negern Attacken geübt. Jetzt steht das alte Karussell verlassen neben dem Markt, das Zeltlaken ist heruntergefallen und die Pferde, die so stolz mit offenen Mähnen den farbigen Reiter schaukelten, sind mit dem Kopfe nach unten gestellt, während die Hinterbeine in die Lüfte ragen, damit der Regen abläuft. — Der Besitzer hat es schleunigst an mehrere Indern verkauft — vielleicht schon in der Voraussicht, daß die Stadtbahn ihn zu Grunde richten würde — man munkelt für 1000 Rps. Jetzt lohnt es sich nicht mehr, denn die Maschine im Gange zu halten kostet ca. 8 Rp Brennholz pro Tag und soviel wird nicht mehr eingenommen, seit man für 4 Pesa eine halbe Stunde, und wenn was passiert, sogar noch länger fahren kann. Die Feiertastemusik fehlt zwar, aber dafür haben die Kutscher und Kondukteure Trillerpfeifen, die die Europäer zwar nervös machen, in einem Negerohr aber wie Sphärenmusik oder Neoscharen klingen. — Vielleicht giebt es eine Aenderung, wenn der Sultan von Zanzibar mit R. P. D. „Admiral“ von Europa zurückgekehrt ist.

Wohl mancher Zanzibareinwohner würde sich freuen, wenn er sich nicht mehr der Gefahr aussetzen braucht, beim Spaziergange durch die Straßen von der Stadtbahn gegen eine Mauer gedrückt zu werden. Wenn wieder Gummireifen von dem Galawagen abpringen, ist es immerhin möglich, daß der Betrieb wieder eingestellt und es dieser Bahn so geht, wie der von Saïd Bargasch.

Ueber die Eisenbahn nach Bububu werden wir in nächster Nummer einen Bericht bringen.

*) Die Rückkehr ist inzwischen erfolgt.

Nachrichten aus der Heimat.

— Abschiedessen für Gouverneur Freiherr von Rechenberg in Berlin. — Vor der Ausreise unseres neuen Gouverneurs Freiherrn von Rechenberg fand ihm zu Ehren in Berlin ein Festessen statt, an dem sich u. A. der stellvertretende Kolonialdirektor Erbprinz zu Hohenlohe, der Gouverneur von Samoa Dr. Solf und der frühere Gouverneur Graf von Sözen beteiligten. Außerdem waren die Mitglieder der deutsch-englischen Kommission zur Bestimmung der Nordgrenze unserer Kolonie, deren Arbeit bekanntlich beendet ist, geladen. Der Erbprinz sprach in seiner Festrede u. A. die Hoffnung aus, daß das bisherige gute und freundschaftliche Verhältnis zwischen der deutschen und den englischen Kolonien in Ostafrika unter dem neuen Gouverneur daselbe bleiben möge. — Zur Affäre Tippelskirch-Fischer! — Die Firma von Tippelskirch hat dem Berl. Lokalanz. folgende Zuschrift mit der Bitte um Veröffentlichung gesandt: „Aus Anlaß der Verhaftung des Majors Fischer sind ehverlethende Gerüchte gegen die Firma v. Tippelskirch & Co. in Umlauf gesetzt worden, die auch ihren Eingang in der Presse gefunden haben. Diese Gerüchte gipfeln in folgenden beiden Behauptungen: I. Die Firma Tippelskirch habe dem Vorstande des Bekleidungsamtes bei der Kolonialverwaltung Major Fischer jahrelang Darlehne geliehen und ihn dadurch in eine finanzielle Abhängigkeit von sich gebracht; die derzeitige unbeglichene Höhe dieser Darlehne betrage etwa 100 000 Mark. II. Infolge dieser finanziellen Abhängigkeit habe Major Fischer der Firma v. Tippelskirch das Lieferungsmonopol für die Tropenausrüstung der Schutztruppe zugewendet und die diesbezüglichen Lieferungsverträge und das Lieferungs- und Abnahmewesen so gestaltet, daß der Firma daraus ungeheürlich hohe Gewinne und dem Reiche schwere Schädigungen erwachsen. Beide Behauptungen sind unwahr, wahr ist vielmehr: Zu I. Die Firma v. Tippelskirch hat dem Major Fischer niemals ein Darlehen gegeben, auch niemals Geldzuwendungen in irgend einer Form gemacht. Vor etwa sieben Jahren war der damalige Hauptmann Fischer unverehelicht in eine schwierige wirtschaftliche Lage geraten, weil seine kranke, später entmündigte Frau hinter seinem Rücken Schulden in hohen Beträgen kontrahiert hatte. Der unterzeichnete Mitinhaber der Firma v. Tippelskirch, der mit Fischer als Afrikaner seit Jahren befreundet war, trat damals mit Freunden des Fischer

zusammen, um zu erwägen, was zu geschehen sei, um eine Katastrophe abzuwenden. Das Ergebnis der Beratung war, daß ein alter, angesehener Afrikaner, der mit Fischer in der Wissmann-Truppe gestanden hatte, 3000 Mark und der Unterzeichnete 2000 Mark zur Verfügung stellte, dabei aber vorgab, das Geld habe ein anderer hergegeben. Fischer nahm das Geld erst dann an, nachdem ihm die letztere Behauptung glaubhaft gemacht worden war. Wüste die Verbindlichkeiten ab und leitete das Entmündigungsverfahren gegen seine Frau ein.

Das Hilfsverbot war ein Akt rein menschlicher Teilnahme mit einem Freunde, der trotz seiner aufwachsenden und einfachen Lebensweise durch traurige Familienverhältnisse unverschuldet in eine prekäre Lage geraten war. Jeder Hintergedanke, irgend eine unlautere Absicht war dabei ausgeschlossen. Diefelben Motive waren auch maßgebend für ein zweites Darlehn von 2000 Mark, das einige Jahre später gegeben wurde.

Zu II. Die Lieferungsverträge zu Tropenausrüstungen für die Schutztruppe sind mit der Leitung der Kolonialverwaltung geschlossen worden. Die Lieferungsbedingungen und Preisfestsetzungen waren jedesmal das Ergebnis sehr genauer Prüfungen und Kalkulationen, wobei unparteiische Korporationen mitgewirkt haben. Der Vorkauf, als habe die Firma bei diesem Lieferungsgeheiß durch Uebertreibung oder unreele Lieferung die Reichskasse geschädigt, muß als gänzlich unzutreffend zurückgewiesen werden.“

Zu dieser Erklärung der Firma Tippelskirch wird der „Köln Ztg“ geschrieben:

„Vor allem fällt auf, daß Herr von Tippelskirch sich zu seiner Erklärung so unendlich viel Zeit gelassen hat. Bei ihrer Vernehmung haben Herr von Tippelskirch und die Teilhaber seiner Firma anfangs glattweg bestritten, daß dem Major Fischer von ihnen überhaupt Darlehen gewährt worden sind. Erst nach und nach, als ihnen die einzelnen „Fälle“ vorgehalten wurden, gaben sie diese zu und was Herr von Tippelskirch in seinem Schreiben an die Redaktion zugibt, ist schon wesentlich mehr, als er bei seinem Verhör anfänglich zugegeben hat. Wenn er in seinem Rechtfertigungsschreiben sagt, daß ein alter, angesehener Afrikaner, der mit Fischer in der Wissmanntruppe gestanden hatte, 3000 Mark und er selbst 2000 Mark zur Verfügung stellte, dabei aber vorgab, „das Geld habe ein anderer hergegeben“, so vergißt Herr von Tippelskirch es, zu erwähnen, daß dieser angesehene Afrikaner ein Teilhaber der Firma Tippelskirch, und zwar jener Legationsrat Humiller war, der früher Adjutant des Majors von Wissmann in Ostafrika gewesen ist. Auch die vielen anderen Herren, die zugegebenermaßen dem Major Fischer mit mehr oder minder großen Beiträgen unter die Arme gegriffen haben, waren ja Freunde des Majors Fischer, aber sie waren durch einen unglücklichen Zufall ausnahmslos, wie z. B. Herr Reichelt, Teilhaber der Firma Tippelskirch. Alle diese Herren haben zugegeben, dem Major Fischer Geld gegeben zu haben, wenn sie sich auch, anscheinend infolge von Gedächtnischwäche, nicht mehr erinnern, wieviel sie Herrn Fischer geborgt haben, und ob er ihnen die Darlehen zurückgezahlt hat. Noch eine auffallende Tatsache sei erwähnt: Die größte Darlehenssumme, die Major Fischer jemals von seinen Freunden erhalten hat, fällt in jenes Jahr, in welchem die Verträge mit der Firma Tippelskirch erneuert worden sind.“

Der Lok. Anz. bemerkt u. A. noch:

„Die Anzeige gegen Fischer ist durch unerquickliche Familienverhältnisse entstanden. Indirekt geht sie von Frau von Tippelskirch aus, die zunächst die ganze Angelegenheit der Frau v. Poddolski mitteilen wollte, dann aber, da sie dort nicht angenommen wurde, sich an einen ihrer Verwandten, einen aktiven Offizier, wandte, der an den Kommandeur der Schutztruppe Oberstleutnant Duade ein entsprechendes Schreiben richtete. Dies führte zur Verhaftung des Majors Fischer. Was nun die von der Firma Tippelskirch geforderten und vom Reich bezahlten Preise anlangt, so liegt ein Gutachten der Berliner Handelskammer vor, das sie als angemessen bezeichnet. Der Ertrag der Firma war in den ersten Jahren ihres Bestehens nur mäßig. Als die Aufstände in Afrika aber eine sehr große Truppenmacht erforderten, verzehnfachte sich der Umsatz und der Ertrag der Firma naturgemäß, eine Konjunktur, die jeder Geschäftsmann wahrgenommen hätte.“

Kurse deutscher Kolonialwerte v. 1. August 1906.

Mitgeteilt vom Bankhause von der Heydt & Co. i. d. Dtsch. Kol. Ztg.

Freibleibend	Nachfrage %	Angebot %
Centralafrikanische Bergwerks-Gesellschaft	—	95
Centralafrikanische Seeengesellschaft	—	101
Deutsche Ngaven-Gesellschaft	106	115
Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft, Stamm-Anteile	85	15
Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft, Vorzugs-Anteile	M 810.—	M 875.—
Deutsch-Ostafrikanische Plantagengesellschaft	12 3/8fr.	17 3/8fr.
Deutsch-Ostafrikanische 3% Schuldversch. (vom Reich sicher gestellt)	96.60	—
Kaffee-Plantage Salarre	—	65
Ostafrikanische Eisenbahngesellschaft Anteile (vom Deutschen Reich mit 3% Zins und 120% Rückzahlung garantiert)	97.90	98.25
Rheinische Handels-Plantagengesellschaft	—	75
Uambara Kaffeebaugesellschaft Stamm-Anteile	20 3/8fr.	—
Uambara Kaffeebaugesellschaft Vorzugs-Anteile	50 3/8fr.	—
Westdeutsche Handels- u. Plantagengesellschaft Düsseldorf	35	45

Gesellschaftler bei allen Abschüssen. Provisionsfrei. Zu jeder Art von Auskunft ist obestehendes Bankhaus stets gern bereit.

*) Von unserem Zanzibar-Korrespondenten.

F. GÜNTER

empfiehlt sein grosses Lager in
Eisen-, Stahl- und Messingwaren

Baumaterialien
Oele, Farb- und Bürstenwaren

Werkzeuge
für Plantagen, Wege- u. Bergbau.

Haus- u. Küchengeräte

Kochherde.

Werkzeuge u. Materialien
für alle Handwerke.

Möbel aller Art
eiserne Bettstellen.

Glas- und Porzellan-
waren.

Lampen, Laternen und Beleuch-
tungsartikel.

Pumpen
und Wasserleitungsgegenstände.

Hauptagentur der
Aachen-Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Sattlerei Polsterei Wagenbau

G. Becker, Daressalam

Kutsch- und Arbeitswagen aller Art
Komplette Reit- und Fahransrüstungen.

Lager in
Schuhwaren, Leder, Lederwaren,
Reiseeffekten, Stöcke, Schirme,
Fächer, Polstermöbel aller Art

Eiserne Bettstellen,
Bettwäsche und Netze, Tisch-
decken, Teppiche, Portieren-
stoffe pp., Kinderwagen.

Werkstätten für Reparaturen und Neuanfertigung für
Sattler-, Polster-, Schmiede- und Holzarbeiten.

93 erste Preise, darunter 50 goldene u. 9 Staatsmedaillen.

Weltruf

haben **R. Webers Raubtierfallen,**
Jagd u. Fischereiartikel.

Specialität: **Fallen für Löwen, Tiger, Hyänen,**
Leoparden, Schakale etc.

Illustrierte Preislisten über sämtl. Rud. Webersche Erfindungen gratis.

R. Weber ^{älteste deutsche} **Raubtierfallenfabrik Haynau in Schlesien**
Gegr. 1871. Kaiserl., Kgl. Hoflieferant. Gegr. 1871.

TRANSVAAL-HOTEL Daressalam

vormals Afrika-Hotel
(Nahe dem Hafen).

Inhaber: **Eugen Badrian**

Deutsch-französ. Küche.

Nur kalte Getränke

Gute Zimmer

Monatliche Messen

Billige Preise

Aufmerksame Bedienung.

First Class Cuisine

Iced Drinks

Good Rooms

Monthly Boarders taken

Moderate Prices

Best Attendance.

On parle francais. - Hollandsch gesproken. - English spoken.

Bei 6-stündiger vorheriger Benachrichtigung werden Diners und Soups
sorgfältigst ausgeführt.

Hanseatische

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

zu **Hamburg**

Versicherungsanträge nehmen entgegen
die General-Agenten für Deutsch-Ostafrika

Wm. O'Swald & Co.

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27

HAMBURG.

Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige vierzehntägige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

Nächste Abfahrten von Daressalam

nach Europa (Hauptlinie)

via Zanzibar, Tanga, Kilindini, Aden, Port-Said, Neapel, Marseille,
Lissabon, Vlissingen:

R. P. D. „Prinzregent“ Capt. Gauhe, 27. September 1906.

nach Europa (Zwischenlinie)

via Tanga, Mombasa, Aden, Port Said, Genua, Rotterdam:

R. P. D. „König“ Capt. Scharfe, 11. Sept. 1906.

nach Süden

ums Kap der guten Hoffnung via Chinde, Beira,
Delagoa-Bay, Durban, Capstadt:

R. P. D. „Prinzessin“ Capt. Stahl, 22. September 1906.

nach Süden

via Zanzibar, Bagamoyo, Kilwa, Lindi, Mikindani, Ibo,
Mozambique und Chinde nach Beira (Zwischenlinie).

R. P. D. „Gouverneur“ Capt. Carstens 16. September 1906.

nach Süden

via Kilwa, Lindi, Mikindani, Ibo, Mozambique und Beira
nach Durban (Bombaylinie).

Dampfer „Reichstag“ Capt. Kopelstätter, 25. Sept. 1906.

nach Süden

via Beira und Delagoabay nach Durban (Bombaylinie).

Dampfer „Kaiser“ Capt. v. Hold, 12. September 1906.

nach Bombay

via Zanzibar, Bagamoyo, Tanga und Mombasa.

Dampfer „Somali“ Capt. Winiker, 26. September 1906.

nach Bombay

via Zanzibar, Tanga, Mombasa, Lamu und Kismayu.

Dampfer „Sultan“ Capt. Burmeister, 12. September 1906.

Alle Claims wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 3 Tagen nach Entlöschung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agen-
tur vorgebracht werden. An besagten drei Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Claims Morgens von 9—10
Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft erteilen die **Agenten in Daressalam**

HANSING & Co.